# Stuttgarter Erklärungsbibel

## Lutherbibel mit Einführungen und Erklärungen

DEUTSCHE BIBELGESELLSCHAFT

Bibeltext in der revidierten Fassung von 2017
Herausgegeben von der Evangelischen Kirche in Deutschland

Die Lutherbibel wurde in den Jahren 2010 bis 2015 überarbeitet. Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland hat den revidierten Text angenommen und als maßgeblichen Text zum kirchlichen Gebrauch empfohlen.

Die Deutsche Bibelgesellschaft ist eine kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts. Sie übersetzt die biblischen Schriften, entwickelt und verbreitet innovative Bibelausgaben und eröffnet für alle Menschen Zugänge zur Botschaft der Bibel. International verantwortet sie die wissenschaftlichen Bibelausgaben in den Ursprachen. Durch die Weltbibelhilfe unterstützt sie in Zusammenarbeit mit dem Weltverband der Bibelgesellschaften (United Bible Societies) weltweit die Übersetzung und Verbreitung der Bibel, damit alle Menschen die Bibel in ihrer Sprache lesen können.

Weitere Informationen finden Sie unter www.die-bibel.de

**IMPRESSUM**

ISBN 978-3-438-03335-2 Kompaktausgabe, Ledereinband mit Goldschnitt
ISBN 978-3-438-03336-9 Kompaktausgabe, Flexcover

Stuttgarter Erklärungsbibel 2023

© 2023 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart
3., korrigierte Auflage 2026

Einbandgestaltung, Lutherrose und Innentypografie:
Cornelia Feyll und Friedrich Forssman, Kassel

Satz: Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Landkarten in Farbe bearbeitet von Jens Kamlah, Tübingen,
und Wolfgang Zwickel, Mainz
Jerusalem-Pläne und Texte: Konzeption und Copyright 2023
Klaus Bieberstein, Bamberg
Kartografie: Richard Szydlak, Tübingen
Hesekiel-Tempel: Bearbeitung Deutsche Bibelgesellschaft,
in Anlehnung an »Das Alte Testament Deutsch Band 22/2,
Der Prophet Hesekiel, Göttingen 1969, S. 375.
Copyright Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen.«

Druck und Bindearbeiten: Amity Printing Company, Nanjing (CN)
Die Druckerei ist ein gemeinsames Unternehmen des Diakoniewerkes
Amity Foundation und des Weltverbandes der Bibelgesellschaften.

Angaben zur Produktsicherheit:
Deutsche Bibelgesellschaft, Balinger Str. 31 A,
70567 Stuttgart, produktsicherheit@dbg.de

Printed in China

Alle Rechte vorbehalten

10.2026

## VORWORT DER HERAUSGEBER

Rechtzeitig zum 500-jährigen Jubiläum der Reformation wurde im Oktober 2016 die revidierte Lutherbibel 2017 veröffentlicht. Durch diese Revision wurde auch eine Überarbeitung der Stuttgarter Erklärungsbibel notwendig, die sich seit ihrem ersten Erscheinen 1992 in Studium, theologisch-religionspädagogischer Praxis und persönlicher Bibellektüre fest etabliert hat.

Wir freuen uns sehr, dass diese Studienbibel jetzt in einer vollständig neu bearbeiteten Ausgabe vorliegt. Die bewährten Qualitätskriterien der Stuttgarter Erklärungsbibel wurden beibehalten und fortgeführt. Sie bietet fundierte historische und theologische Einführungen zur Entstehung der Bibel, zum Schriftverständnis und zu den einzelnen Büchern sowie Kommentare zum kompletten Bibeltext, einschließlich der Apokryphen, und passt doch in einen Band. Sie ist auf dem aktuellen Stand der Bibelwissenschaft und präsentiert die relevanten Ergebnisse allgemeinverständlich und theologisch ausgewogen. Sie konzentriert sich auf Wesentliches und wird gerade dadurch zu einem wertvollen und gerne verwendeten Hilfsmittel.

Bibeltext und Kommentar sind durch unterschiedliche Schriftgrößen und Schriftarten deutlich voneinander unterschieden. Einführungen und Inhaltsübersichten zu allen biblischen Büchern sowie ein Anhang mit ausführlichen Sach- und Worterklärungen, Landkarten, Zeittafel u.a.m. sorgen für zusätzliche Orientierung.

Im Rahmen der jetzt vorgelegten Überarbeitung der Stuttgarter Erklärungsbibel wurden die Erklärungen nicht nur an den revidierten Text der Lutherbibel 2017 angepasst, sondern von Fachleuten aus der deutschsprachigen Bibelwissenschaft (vgl. die Übersicht S. 9) gründlich durchgesehen und an vielen Stellen völlig neu erarbeitet. Auch die Erklärungen, die übernommen wurden, entsprechen dem Stand der Wissenschaft. Allen, die an der Überarbeitung mitgewirkt haben, sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt.

Widmungen in Bibelausgaben enthalten häufig die Wendung »Zum gesegneten Gebrauch«. Das ist es, was wir auch der Stuttgarter Erklärungsbibel wünschen. Wer sie zur Hand nimmt, soll dadurch den biblischen Text und seine Botschaft besser verstehen und erschließen können. So soll sie dazu beitragen, dass das Evangelium von Jesus Christus auch heute Menschen bewegt und verändert.

Stuttgart, am 31. Oktober 2022
Die Herausgeber

Beate Ego, Bochum
Ulrich Heckel, Stuttgart
Christoph Rösel, Stuttgart

## DAS ALTE TESTAMENT

Einführung in das Alte Testament **31**

**GESCHICHTSBÜCHER**

Einführung in die Geschichtsbücher des Alten Testaments **33**

Das erste Buch Mose (Genesis) **42**
Das zweite Buch Mose (Exodus) **116**
Das dritte Buch Mose (Levitikus) **175**
Das vierte Buch Mose (Numeri) **213**
Das fünfte Buch Mose (Deuteronomium) **261**
Das Buch Josua **310**
Das Buch der Richter **342**
Das Buch Rut **375**
Das erste Buch Samuel **381**
Das zweite Buch Samuel **428**
Das erste Buch der Könige **468**
Das zweite Buch der Könige **515**
Das erste Buch der Chronik **560**
Das zweite Buch der Chronik **596**
Das Buch Esra **640**
Das Buch Nehemia **653**
Das Buch Ester **671**

**LEHRBÜCHER UND PSALMEN**

Einführung in die Lehrbücher und Psalmen **683**

Das Buch Hiob (Ijob) **684**
Der Psalter **724**
Die Sprüche Salomos (Proverbia) **850**
Der Prediger Salomo (Kohelet) **883**
Das Hohelied Salomos **896**

**PROPHETENBÜCHER**

Einführung in die Prophetenbücher **904**

Der Prophet Jesaja **907**
Der Prophet Jeremia **997**
Die Klagelieder Jeremias **1073**
Der Prophet Hesekiel (Ezechiel) **1080**
Das Buch Daniel **1148**
Der Prophet Hosea **1171**
Der Prophet Joel **1186**
Der Prophet Amos **1192**
Der Prophet Obadja **1204**
Der Prophet Jona **1206**
Der Prophet Micha **1211**
Der Prophet Nahum **1220**
Der Prophet Habakuk **1224**
Der Prophet Zefanja **1229**
Der Prophet Haggai **1234**
Der Prophet Sacharja **1238**
Der Prophet Maleachi **1255**

## DIE APOKRYPHEN

Einführung in die Apokryphen 1263

Das Buch Judit 1265
Die Weisheit Salomos 1291
Das Buch Tobias (Tobit) 1323
Das Buch Jesus Sirach 1340
Das Buch Baruch 1401
Das erste Buch der Makkabäer 1414
Das zweite Buch der Makkabäer 1463
Stücke zum Buch Ester 1502
Stücke zum Buch Daniel 1509
Das Gebet Manasses 1521

## DAS NEUE TESTAMENT

Einführung in das Neue Testament **1525**

**GESCHICHTSBÜCHER**
Einführung in die Geschichtsbücher des Neuen Testaments **1527**

Das Evangelium nach Matthäus **1529**
Das Evangelium nach Markus **1591**
Das Evangelium nach Lukas **1627**
Das Evangelium nach Johannes **1697**
Die Apostelgeschichte des Lukas **1748**

**BRIEFE**
Einführung in die Briefe des Neuen Testaments **1810**

Der Brief des Paulus an die Römer **1813**
Der erste Brief des Paulus an die Korinther **1842**
Der zweite Brief des Paulus an die Korinther **1870**
Der Brief des Paulus an die Galater **1885**
Der Brief des Paulus an die Epheser **1896**
Der Brief des Paulus an die Philipper **1907**
Der Brief des Paulus an die Kolosser **1914**
Der erste Brief des Paulus an die Thessalonicher **1921**
Der zweite Brief des Paulus an die Thessalonicher **1927**
Der erste Brief des Paulus an Timotheus **1931**
Der zweite Brief des Paulus an Timotheus **1941**
Der Brief des Paulus an Titus **1946**
Der Brief des Paulus an Philemon **1949**
Der erste Brief des Petrus **1951**
Der zweite Brief des Petrus **1961**
Der erste Brief des Johannes **1967**
Der zweite Brief des Johannes **1974**
Der dritte Brief des Johannes **1975**
Der Brief an die Hebräer **1977**
Der Brief des Jakobus **1997**
Der Brief des Judas **2007**

**PROPHETISCHES BUCH**
Die Offenbarung des Johannes **2011**

## DIE BIBEL

Einführung in die Bibel **19**

## VORSPANN

Die Stuttgarter Erklärungsbibel **8**
Hinweise zum Gebrauch **10**
Alphabetisches Inhaltsverzeichnis und Abkürzungsverzeichnis **15**

## ANHANG

Zeittafel zur biblischen Geschichte **2041**
Maße, Gewichte, Geldwerte **2049**
Sach- und Worterklärungen **2052**
Zur Textüberlieferung der Bibel **2150**
Archäologie und Bibelwissenschaft **2153**
Wo finde ich was? **2155**
Stichwortverzeichnis **2160**
Zur Schreibung der Eigennamen **2179**
Kartenskizzen **2181**
Baugeschichte Jerusalems **2190**
Tempelskizzen **2200**
Ortsregister zu den farbigen Landkarten **2202**

# DIE STUTTGARTER ERKLÄRUNGSBIBEL

## DER BIBELTEXT

Der in der Stuttgarter Erklärungsbibel abgedruckte Bibeltext ist die zum Reformationsjubiläum 2017 überarbeitete (revidierte) Fassung der Bibelübersetzung Martin Luthers. Nach den großen kirchenamtlichen Revisionen des letzten Jahrhunderts (1912 und 1984) wurde der Text der Lutherbibel in den Jahren 2010 bis 2015 einer erneuten Überprüfung unterzogen. Dies geschah durch einen Kreis von Fachleuten, die die Evangelische Kirche in Deutschland berief, und in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bibelgesellschaft. Im Unterschied zur letzten Revision, die für die verschiedenen Bibelteile in mehreren Schritten erfolgte (Altes Testament 1964, Apokryphen 1970, Neues Testament 1984), wurden bei der aktuellen Revision alle Kanonteile gemeinsam bearbeitet.

Grundanliegen der Revision 2017 war es, die Übersetzung Martin Luthers anhand der hebräischen und griechischen Ausgangstexte auf exegetische und sachliche Richtigkeit zu überprüfen. Auf sprachliche Modernisierungen wurde weitestgehend verzichtet. Nur dort, wo Worte oder Ausdrücke nicht mehr oder falsch verstanden werden können, kam es zu einer sprachlichen Anpassung. So wurde zum Beispiel der Begriff »Wehmutter« durch das heute gebräuchliche Synonym »Hebamme« ersetzt (1. Mose 35,17). An etlichen anderen Stellen kehrte man aber auch zum Wortlaut der Übersetzung Martin Luthers zurück. In Röm 10,10 heißt es jetzt wieder wie bei Luther selbst: »Wer mit dem Herzen glaubt, wird gerecht; und wer mit dem Munde bekennt, wird selig.« Die vorhergehende Revision hatte – sachlich durchaus richtig – hier den Begriff »gerettet« eingesetzt, damit aber einen zentralen theologischen Begriff preisgegeben, der einen festen Bestandteil der evangelisch-lutherischen Tradition darstellt.

Besonders umfangreich sind die Veränderungen, die die Apokryphen im Rahmen der Revision erfahren haben. Die lateinischen und griechischen Texte, die Luther und seine Mitarbeiter ihrer Übersetzung zugrunde legten, sind zum Teil kaum zu identifizieren und entsprechen aus heutiger Sicht nicht mehr den wissenschaftlichen Anforderungen. So verlor die Lutherbibel im akademischen Bereich, aber auch im Vergleich mit anderen deutschen Übersetzungen immer mehr an Bedeutung. Für die Revision 2017 wurde nun durchgängig der älteste griechische Text, die Septuaginta, als Textgrundlage für die Apokryphen verwendet.

Weiterführende Informationen zur Revision 2017 finden sich in dem Band »Die Revision der Lutherbibel 2017. Hintergründe – Kontroversen – Entscheidungen«, Stuttgart 2019.

## DIE ERKLÄRUNGEN

Die Stuttgarter Erklärungsbibel steht in der Tradition der Jubiläumsbibel von 1912. Diese Ausgabe »mit erklärenden Anmerkungen« direkt beim Bibeltext erschien zum 100-jährigen Jubiläum der Württembergischen Bibelanstalt. Im Vorwort wird ausdrücklich darauf verwiesen, dass die Schrift »ohne uns durch sich selbst vermögend (ist), zur Seligkeit weise zu machen«. Die Erläuterungen sollen denjenigen helfen, die »weiter und tiefer in die Kenntnis und in das Verständnis des ganzen Schriftinhalts« eindringen wollen. In den folgenden Jahrzehnten fand diese Ausgabe weite Verbreitung und wurde vielfach nachgedruckt.

Nach Abschluss der Revision der Lutherbibel im Jahr 1984 begann eine vollständige Überarbeitung des Erklärungsteils der Jubiläumsbibel. Die Erklärungen, die Einführungen in die biblischen Bücher sowie die weiterführenden Informationen im Anhang orientierten sich stärker am Stand der Bibelwissenschaften, als dies bisher der Fall gewesen war. Das Ziel einer kompakten Ausgabe wurde jedoch beibehalten. So erschien im Jahr 1992 die 1. Auflage der Stuttgarter Erklärungsbibel mit Altem und Neuem Testament erneut als einbändiges Werk. Auch diese Ausgabe hat sich rasch etabliert. Daraufhin entstand der Wunsch, auch die Apokryphen, die bei der Jubiläumsbibel in einem Sonderband erhältlich waren, in die Stuttgarter Erklärungsbibel aufzunehmen. Im Jahr 2005 konnte eine erweiterte Neuausgabe einschließlich Apokryphen veröffentlicht werden. Damit lag zum ersten Mal ein Kommentar zur gesamten Lutherbibel in einem Band vor. Um einem veränderten Nutzungsverhalten Rechnung zu tragen, erscheint die Stuttgarter Erklärungsbibel seit 2005 zudem auf CD-Rom und in weiteren digitalen Ausgaben.

Mit der Revision der Lutherbibel 2017 wurde auch eine Überarbeitung der Stuttgarter Erklärungsbibel notwendig. Es wurde v. a. geprüft, inwieweit die bisherigen Erläuterungen und weiteren Lese- und Verstehenshilfen für den revidierten Text der Lutherbibel dem aktuellen wissenschaftlichen Stand entsprechen. Je nach Bedarf wurden die Texte unterschiedlich stark überarbeitet und an vielen Stellen durch neue Erklärungen ersetzt. Dies gilt vor allem für die historischen und theologischen Einführungen zu den einzelnen Schriften sowie zu den Teilsammlungen des Kanons. Aus den oben genannten Gründen sind hier zudem die Texte zu den Apokryphen zu nennen. Neu hinzugekommen ist eine Einführung zur Entstehung der Bibel, zu ihren Übersetzungen und zum Schriftverständnis. Auch die Anhänge wurden gegenüber der Ausgabe von 2005

grundlegend überarbeitet. Dabei wurde der Textbestand der Lutherbibel 2017 vor allem im Bereich der Sach- und Worterklärungen und im Abschnitt Karten und Kartenskizzen deutlich erweitert. Die kompakte Ausgabe des Werkes in einem Band wird weiterhin beibehalten, da viele weitere Inhalte auf den Webseiten der Deutschen Bibelgesellschaft allen Interessierten zur Verfügung stehen:
www.bibelwissenschaft.de
www.die-bibel.de

## DIE BEARBEITERINNEN UND BEARBEITER

### Ausgabe 1992/2005

Altes Testament: Dr. Helmut Flender, Dr. Hellmut Haug, Prof. Dr. Dr. Siegfried Herrmann, Rudolf Kassühlke DD.
Apokryphen: Prof. Dr. Beate Ego, Prof. Dr. Jutta Hausmann, Prof. Dr. Reinhard G. Kratz, Dr. Joachim Lange, Prof. Dr. Hermann Lichtenberger, Prof. Dr. Manfred Oeming, Prof. Dr. Klaus-Dietrich Schunck, PD Dr. Anna Maria Schwemer, Prof. Dr. Odil Hannes Steck, Prof. Dr. Oda Wischmeyer, Prof. Dr. Erich Zenger.
Neues Testament: Dr. Ako Haarbeck, Prof. Dr. Gisela Kittel, Dr. Walter Klaiber, Prof. Dr. Hans Joachim Kraus, Dr. Joachim Lange, Prof. D. Dr. Eduard Lohse, Dr. Dietrich Mann, Prof. D. Dr. Eduard Schweizer, Prof. Dr. Hans Weder.
Gesamtredaktion: Dr. Hellmut Haug, Dr. Joachim Lange, Dr. Rolf Schäfer, Dr. Florian Voss.

### Ausgabe 2023

Altes Testament:
- Prof. Dr. Klaus-Peter Adam (Einführung Geschichtsbücher [Josua bis Ester], Einführungen Josua bis Ester)
- Dr. Veronika Bachmann (Ester)
- Prof. Dr. Achim Behrens (Einführung Altes Testament, Einführung Propheten, Einführungen Jesaja bis Maleachi)
- PD Dr. Michael Emmendörffer (Einführung Geschichtsbücher [1. Mose bis 5. Mose], Einführungen 1. Mose bis 5. Mose, Einführung Lehrbücher und Psalmen, Einführung Hiob, Einführungen Sprüche bis Hoheslied)
- PD Dr. Alexander Fischer (1./2. Samuel, Jesaja)
- Prof. Dr. Georg Fischer SJ (Jeremia)
- PD Dr. Stefan Fischer (Hiob, Hoheslied)
- Dr. Matthias Jendrek (Esra, Nehemia)
- Prof. Dr. Rainer Kessler (Micha)
- Prof. Dr. Melanie Köhlmoos (Rut)
- Prof. Dr. Stefan Kürle (2. Mose)
- PD Dr. Antje Labahn (1./2. Chronik)
- Prof. Dr. Thomas Naumann (1. Mose)
- Prof. Dr. Heinz-Dieter Neef (Josua, Richter)
- Dr. Sven Petry (5. Mose)
- Prof. Dr. Michael Pietsch (1./2. Könige)
- Dr. Gregor Reichenbach (Sprüche)
- Dr. Christoph Rösel (Hesekiel)
- Prof. Dr. Aaron Schart (Jona, Nahum)
- Prof. Dr. Uta Schmidt (Daniel)
- Claus-Dieter Stoll (Prediger, Klagelieder)
- Prof. Dr. Torsten Uhlig (4. Mose)
- Dr. Johannes Wachowski (3. Mose)
- PD Dr. Thomas Wagner (Joel, Amos, Obadja, Habakuk, Zefanja, Maleachi)
- Dr. Beat Weber (Einführung Psalmen, Psalmen)
- Dr. Kay Weißflog (Hosea, Haggai, Sacharja)

Apokryphen:
- Prof. Dr. Christfried Böttrich (Judit)
- Prof. Dr. Beate Ego (Tobit, Stücke zu Ester)
- PD Dr. Alexander Fischer (Einführung Stücke zu Ester, Einführung Stücke zu Daniel, Gebet Manasses)
- Dr. Gerhard Karner (Sirach)
- Dr. Martina Kepper (Einführung Apokryphen, Einführung Judit bis 2. Makkabäer, Einführung Gebet Manasses, Weisheit, Baruch)
- Prof. Dr. Stefan Krauter (1./2. Makkabäer)
- Prof. Dr. Martin Rösel (Stücke zu Daniel)

Neues Testament:
- Prof. Dr. Carsten Claußen (Johannes; 1. bis 3. Johannes)
- Julian Elschenbroich (2. Korinther)
- Prof. Dr. Michael Gese (Kolosser, Philemon)
- Dr. Eckhard Hagedorn (Hebräer)
- Prof. Dr. Ulrich Heckel (Einführung Neues Testament, Einführung Geschichtsbücher, Einführung Briefe, Einführungen Matthäus bis Offenbarung)
- Ulrich Mack (Markus, Apostelgeschichte, Philipper)
- PD Dr. Rainer Metzner (Matthäus, 1. Korinther, Jakobus, 1./2. Petrus, Judas)
- Prof. Dr. Bernhard Mutschler (1./2. Timotheus, Titus)
- Dr. Fritz Röcker (Lukas, Epheser, 1./2. Thessalonicher, Offenbarung)
- Prof. Dr. Axel Wiemer (Römer, Galater)

Begleitmaterial:
- Prof. Dr. Klaus Bieberstein (Erläuterungen und Karten zur Baugeschichte Jerusalems)
- PD Dr. Alexander Fischer (Anhänge »Zur Textüberlieferung der Bibel« und »Archäologie und Bibelwissenschaft«)
- Prof. Dr. Ulrich Heckel (Einführung Bibel)

Eine inhaltliche Gesamtdurchsicht der Texte erfolgte durch die Herausgeber Prof. Dr. Beate Ego (Apokryphen), Prof. Dr. Ulrich Heckel (Neues Testament) und Dr. Christoph Rösel (Altes Testament). Die Projektkoordination lag bei Annette Graeber und Andrea Häuser.

# HINWEISE ZUM GEBRAUCH

### DER BIBELTEXT

Der Bibeltext stellt die zum Reformationsjubiläum 2017 überarbeitete Fassung der Bibelübersetzung Martin Luthers dar.

**Schriftarten und Hervorhebungen**

| | |
|---|---|
| Bibeltext | In dieser Bibelausgabe werden zwei verschiedene Schriftarten verwendet. Die Serifenschrift (Documenta; vgl. die Schriftprobe links) wird für den eigentlichen Bibeltext gebraucht. |
| redaktionelle Hinzufügungen | In der serifenlosen Schrift (Caspari; vgl. die Schriftprobe links) sind die redaktionellen Beigaben wie z. B. Überschriften, Verweisstellen, Anmerkungen und Kommentare zum Bibeltext gesetzt; weitere Informationen s. u. »Zusätze und Erklärungen zum Bibeltext«. |
| **Kernstellen** | Auf Luther selbst geht der Brauch zurück, wichtige Bibelworte (sog. Kernstellen) hervorzuheben. Im Nachwort zu der letzten von Luther selbst herausgebrachten Bibelausgabe von 1545 heißt es dazu, »dass erstlich von Anfang der Bibel bis ans Ende die vornehmsten Sprüche, darin Christus verheißen ist und [die] im Neuen Testament [her]angezogen werden, mit großer Schrift gedruckt sind, dass sie der Leser leicht und bald finden könne.« Auch wenn sich der Bestand der Kernstellen im Lauf der Jahrhunderte verändert hat, gehören sie doch bis heute als unverzichtbarer Bestandteil zum Text. Bei der Revision wurden die Kernstellen noch einmal kritisch überprüft. In dieser Ausgabe der Lutherbibel sind sie durch halbfette Schrift hervorgehoben. |
| *betonte Einzelwörter* | Besonders betonte Einzelwörter sind als Lesehilfe kursiv gesetzt. Das betrifft v. a. das Zahlwort »ein« (im Gegensatz zum unbestimmten Artikel »ein«; vgl. Lk 15,7: »So wird auch Freude sein im Himmel über *einen* Sünder, der Buße tut«). |
| HERR | Das Wort »Herr« hat immer dann die Form HERR, wenn im hebräischen Grundtext der Gottesname, geschrieben »Jhwh«, gebraucht wird (→HERR). |

**Sonderzeichen und Ergänzungen im Bibeltext**

| | |
|---|---|
| [ … ] | Manche Texte, die erst sehr spät in der handschriftlichen Überlieferung nachweisbar sind, zugleich aber so bekannt sind, dass sie im Haupttext stehen, sind mit eckigen Klammern gekennzeichnet (vgl. Mt 6,13; s. »Zur Textüberlieferung der Bibel«). |
| wie geschrieben steht (Habakuk 2,4): | Im Neuen Testament werden alttestamentliche Schriften zum Teil wörtlich zitiert. Die Stellenangaben, die im griechischen Text nicht vorhanden sind, sondern zum besseren Verständnis ergänzt wurden, lassen sich durch die andere Schriftart leicht als solche erkennen. |
| [a] [b]<br>**6,9 *a*** (9-13) Lk 11,2-4<br>***b*** Kap 23,9; Jes 29,23 | Hochgestellte Kleinbuchstaben im Bibeltext verweisen auf den Verweisstellenapparat; weitere Informationen s. u. »Zusätze und Erklärungen zum Bibeltext«. |

### Besonderheiten in den Psalmen und poetischen Texten

Die Psalmen und andere poetische Texte sind im Hebräischen nach dem Grundprinzip des Parallelismus in sinnparallele Halbverse gegliedert. Der jeweils zweite Halbvers ist in dieser Ausgabe durch Einrückung gekennzeichnet.

Poetische Texte und Gebete, die nicht nach dem Grundprinzip des Parallelismus gegliedert sind, aber dennoch in ihrem besonderen Charakter erkennbar sein sollen (vgl. Mt 6,9-13; Phil 2,5-11), sind in Sinnzeilen gesetzt.

Über das bereits Beschriebene hinaus werden in den Psalmen folgende besondere Schriften und Symbole verwendet:

| | |
|---|---|
| KAPITÄLCHEN | Den Psalmen ist im Hebräischen meist eine kurze Einleitung vorangestellt (vgl. Ps 3,1). Diese Psalmeneinleitungen sind in dieser Ausgabe durch Kapitälchen markiert. Außerdem wird das Hebräische → »Sela« (vgl. Ps 3,3) durch Kapitälchen gekennzeichnet. |
| \| | Absätze sind innerhalb der Psalmen und poetischen Stücke durch Leerzeilen oder den Kommentar gekennzeichnet. Wenn eine Leerzeile durch den Seiten- oder Spaltenwechsel nicht mehr zu erkennen ist, wird sie durch einen senkrechten Strich am Ende der letzten Zeile vor dem Seiten- oder Spaltenwechsel markiert. |
| *kursiv* | Kehrverse, also Verse oder Versteile, die sich innerhalb eines Psalms wiederholen, sind in kursiver Schrift gesetzt. |

### Besonderheiten in den Apokryphen

| | |
|---|---|
| **13** [16] | Für die Apokryphen wurde bei der Revision 2017 konsequent die griechische Septuaginta als Textgrundlage verwendet. Im Vergleich zu den früheren Lutherbibeln hat sich dadurch an einigen Stellen auch die Verszählung geändert. Damit die Vergleichbarkeit mit älteren Ausgaben der Lutherbibel gewährleistet ist, werden die ursprünglichen Versangaben an den meisten Stellen in eckigen Klammern mitgeteilt. In den Büchern Judit und Tobias sind die Unterschiede zur bisherigen Textfassung so groß, dass es nicht möglich ist, die ursprünglichen Verszíffern im Einzelnen anzugeben. |
| [ … ] | Das Buch Jesus Sirach ist in der handschriftlichen Überlieferung in unterschiedlichen Textfassungen erhalten. Die später zugewachsenen Texte (»Langtexte«), die nur in einem Teil der Handschriften enthalten sind, werden in dieser Ausgabe durch eckige Klammern gekennzeichnet; vgl. Sir 1,5; s. Einf. Sirach. |
| Überschrift | An einigen wenigen Stellen im Buch Jesus Sirach sind die Abschnittsüberschriften bereits in den griechischen Handschriften enthalten (vgl. Sir 30,1). Um dies kenntlich zu machen, werden sie in der Schriftart des Bibeltextes (Documenta, s. o.) gesetzt; zu den sonstigen Überschriften s. u. »Zusätze und Erklärungen zum Bibeltext«. |
| **A B C** | Das griechische Esterbuch weist im Vergleich zum hebräischen Esterbuch einige Ergänzungen auf. Diese sind in der Lutherbibel als »Stücke zu Ester« in den Apokryphen enthalten. Die Kapitel innerhalb dieses Buches werden in dieser Ausgabe – entsprechend dem wissenschaftlichen Gebrauch – nicht mit Ziffern angegeben, sondern mit Buchstaben, weil sie keinen durchgehenden Text darstellen; s. Einf. Stücke zu Ester. |

## ZUSÄTZE UND ERKLÄRUNGEN ZUM BIBELTEXT

### Einführungen in die Teile der Bibel und in die biblischen Bücher

Am Beginn eines jeden biblischen Buches steht eine allgemeine Einführung, die jeweils über die historischen Zusammenhänge und Hintergründe des Buches, über wichtige Themen und theologische Akzentsetzungen, den Buchaufbau, die Entstehung und die Verfasserschaft informiert. Weitere Einführungen zu übergreifenden Fragestellungen finden sich am Beginn der verschiedenen Buchgruppen (z. B. am Beginn des Alten Testaments oder der Geschichtsbücher).

### Überschriften und Übersichten

Der Bibeltext ist ergänzt durch eine Reihe von zusätzlichen Lese- und Verstehenshilfen. Dazu gehören zunächst die Überschriften und Übersichten:

| | |
|---|---|
| **ABSCHNITTS-ÜBERSCHRIFTEN** | Den einzelnen Abschnitten des Textes (Perikopen) sind Überschriften vorangestellt, die über den Inhalt des jeweiligen Abschnitts informieren. |
| BUCHTEIL-ÜBERSCHRIFTEN | Gelegentlich lassen sich mehrere kleinere Abschnitte unter eine größere Buchteilüberschrift zusammenfassen (vgl. Mt 26–28). |
| Kapitel 20,22–23,19 | Die Angaben unter den Buchteilüberschriften nennen den Bereich, den diese umfassen. |
| Inhaltsübersichten | Eine rasche Orientierung über den Inhalt der biblischen Bücher bieten die Inhaltsübersichten, die auf die Einführungen zum Buch folgen. |

### Sinnverwandte Abschnitte und biblische Verweisstellen

| | |
|---|---|
| (Parallelstellen) | Direkt unter den Abschnittsüberschriften finden sich v. a. in den Evangelien, aber auch in anderen Büchern Angaben zu Parallelstellen. Das sind Texte, die an anderer Stelle ähnlich oder gleichlautend überliefert sind. |
| *a b*<br>**6,9 *a*** *(9-13)* Lk 11,2-4<br>**b** Kap 23,9; Jes 29,23 | Um die vielfältigen Textbezüge innerhalb der Bibel zu erschließen, finden sich zusätzlich zu den im Kommentar genannten Bibelstellen über 20 000 Verweisstellen in der jeweils rechten Spalte am Fuß jeder Seite. Hochgestellte kleine Buchstaben im Bibeltext stellen die Verbindung zu den Stellenangaben her. Wenn sich die angeführte Verweisstelle auf ein Einzelwort oder eine Wortgruppe bezieht, steht der Verweisbuchstabe unmittelbar davor; bezieht sie sich auf einen ganzen Vers, so steht er an dessen Ende; wenn sie mehrere Verse umfasst, folgt er auf die erste Versziffer. |

### Besonderheiten im Kommentar und in den Einführungen

| | |
|---|---|
| **Schlüsselbegriff** | In den Einführungen sind Schlüsselbegriffe zur leichteren Orientierung halbfett gesetzt. |
| →Name (Gottes). | Vor einem Wort kennzeichnet der Pfeil wiederkehrende Begriffe und Sachverhalte (wie Bund, Kanaan, Wunder), die in den Sach- und Worterklärungen im Anhang erläutert werden. |

| | |
|---|---|
| →2. Mose 3,13-15 | Vor einer Bibelstelle zeigt der Pfeil an, dass es im Kommentar zu dieser Stelle weiterführende Informationen gibt. Die Bibelstellenangaben in den Kommentaren ergänzen dabei den Verweisstellenapparat, s. o. »Sinnverwandte Abschnitte und biblische Verweisstellen«. |
| *Ich werde sein, der ich sein werde.* | Worte und Passagen aus dem direkt vorangehenden biblischen Text werden im Kommentar halbfett und kursiv dargestellt. Alternative Übersetzungen oder Zitate anderer biblischer Texte stehen dagegen in »Anführungszeichen«. |
| *tohu wavohu* | Transliterationen fremdsprachiger Worte sind kursiv gesetzt; zu *tohu wavohu* →1. Mose 1,2. |

### Abkürzungen

Ein Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen findet sich im Anschluss an das alphabetische Inhaltsverzeichnis ab S. 16 im Vorspann.

## ANHÄNGE

### Zeittafel zur biblischen Geschichte

Ab S. 2041 ist im Anhang eine Zeittafel zur biblischen Geschichte zu finden. Sie bietet einen Überblick über die Zusammenhänge und Entwicklungen in der biblischen Geschichte ab der Königszeit, indem sie der biblischen Geschichte wichtige Ereignisse aus den umliegenden Reichen an die Seite stellt. So hilft sie, die biblische Geschichte in ihrem historischen Kontext zu begreifen und damit die Botschaft der biblischen Texte besser zu verstehen.

### Maße, Gewichte und Geldwerte

Die Übersicht zu Maßen, Gewichten und Geldwerten in der Bibel findet sich ab S. 2049. Sie informiert über die Umrechnung der Mengen- bzw. Größenangaben, die in den biblischen Texten verwendet werden, in heute gebräuchliche Einheiten, und bietet knappe Informationen zum Umgang mit Messgeräten und Zahlungsmitteln in biblischer Zeit .

### Sach- und Worterklärungen

Die Sach- und Worterklärungen bieten ab S. 2052 ergänzend zu den Kommentaren zum biblischen Text weiterführende Informationen zum geschichtlichen Hintergrund, zu Personen- oder Personengruppen, religiösen Vorstellungen, gottesdienstlichen und kulturellen Einrichtungen etc. In den Kommentaren wird mit einem Pfeil (→) vor einem Wort auf sie verwiesen. Die Sach- und Worterklärungen der Stuttgarter Erklärungsbibel sind umfangreicher als in anderen Ausgaben der Lutherbibel 2017. Sie können auch als kleines Lexikon zur Bibel eigenständig verwendet werden.

### Zur Textüberlieferung der Bibel

Die Überlieferung der biblischen Texte war ein langer und komplexer Prozess. Das zeigt sich u.a. daran, dass es für manche Verse verschiedene Fassungen und damit auch verschiedene Möglichkeiten für die Übersetzung gibt (z. B. 5. Mose 27,4). Ab S. 2150 findet sich ein knapper Überblick über diesen Prozess.

### Archäologie und Bibelwissenschaft

Die biblische Archäologie beschäftigt sich mit den materiellen Hinterlassenschaften in den für die Bibel relevanten Regionen. Sie hilft, die historischen Zusammenhänge und kulturellen Hintergründe der biblischen Texte besser zu verstehen. Ab S. 2153 gibt es einen knappen Überblick über Geschichte, Ziele und Methoden dieser Disziplin.

### Wo finde ich was?

Unter der Überschrift »Wo finde ich was?« sind ab S. 2155 zentrale biblische Texte zu wichtigen christlichen Festen, Personen, Ereignissen und Themen zusammengestellt.

### Stichwortverzeichnis

Das Stichwortverzeichnis führt ab S. 2160 eine Auswahl der wichtigsten Texte zu über 400 Namen, Orten und zentralen Themen der Bibel in alphabetischer Reihenfolge auf. Es kann als kleine Konkordanz zur Lutherbibel verwendet werden.

### Zur Schreibung der Eigennamen

Die Schreibung der Personen- und Ortsnamen folgt in der Lutherbibel seit 1984 weitgehend den »Loccumer Richtlinien zur einheitlichen Schreibung biblischer Eigennamen«, die im Interesse einer ökumenischen Vereinheitlichung der Namensformen von einer evangelisch-katholischen Kommission erarbeitet worden sind. Lediglich bei Namen, die in der evangelischen Tradition einen besonderen Stellenwert haben, wurde von dieser ökumenischen Regelung abgewichen und die lange vertraute Lutherschreibweise beibehalten. Über die Ausnahmen, die für die Lutherbibel gelten, informiert ab S. 2179 die Liste »Zur Schreibung der Eigennamen«.

Die Schreibung nicht-biblischer Eigennamen, die sich in den Kommentaren finden, orientiert sich an den vereinfachten Transliterationsregeln des Online-Lexikons www.wibilex.de.

### Landkarten und Kartenskizzen

Der Kartenteil gliedert sich in siebzehn schwarz-weiße Karten und Kartenskizzen und vier farbige Landkarten. Die farbigen Landkarten werden ab S. 2202 durch ein Ortsregister erschlossen. Dort werden auch die bei Kartenverweisen innerhalb der Erklärungen verwendeten Abkürzungen aufgeschlüsselt.

Besonders hervorzuheben ist der Essay zur Baugeschichte Jerusalems (ab S. 2190), der die Karten zur Stadtentwicklung begleitet, da er die wechselhafte Geschichte der Region am Beispiel Jerusalems plastisch nachvollziehbar macht.

## ALPHABETISCHES INHALTSVERZEICHNIS UND ABKÜRZUNGEN DER BIBLISCHEN BÜCHER


| | | |
|---|---|---|
| Am | Amos | **1192** |
| Apg | Apostelgeschichte | **1748** |
| Bar | Baruch | **1401** |
| 1. Chr | 1. Chronik | **560** |
| 2. Chr | 2. Chronik | **596** |
| Dan | Daniel | **1148** |
| Eph | Epheser | **1896** |
| Esra | Esra | **640** |
| Est | Ester | **671** |
| Gal | Galater | **1885** |
| Geb. Man | Gebet Manasses | **1521** |
| Hab | Habakuk | **1224** |
| Hag | Haggai | **1234** |
| Hebr | Hebräer | **1977** |
| Hes | Hesekiel (Ezechiel) | **1080** |
| Hiob | Hiob (Ijob) | **684** |
| Hld | Hoheslied | **896** |
| Hos | Hosea | **1171** |
| Jak | Jakobus | **1997** |
| Jdt | Judit | **1265** |
| Jer | Jeremia | **997** |
| Jes | Jesaja | **907** |
| Joel | Joel | **1186** |
| Joh | Johannes | **1697** |
| 1. Joh | 1. Johannes | **1967** |
| 2. Joh | 2. Johannes | **1974** |
| 3. Joh | 3. Johannes | **1975** |
| Jona | Jona | **1206** |
| Jos | Josua | **310** |
| Jud | Judas | **2007** |
| Klgl | Klagelieder | **1073** |
| Kol | Kolosser | **1914** |
| 1. Kön | 1. Könige | **468** |
| 2. Kön | 2. Könige | **515** |
| 1. Kor | 1. Korinther | **1842** |
| 2. Kor | 2. Korinther | **1870** |
| Lk | Lukas | **1627** |
| 1. Makk | 1. Makkabäer | **1414** |
| 2. Makk | 2. Makkabäer | **1463** |
| Mal | Maleachi | **1255** |
| Mi | Micha | **1211** |
| Mk | Markus | **1591** |
| 1. Mose | 1. Mose (Genesis) | **42** |
| 2. Mose | 2. Mose (Exodus) | **116** |
| 3. Mose | 3. Mose (Levitikus) | **175** |
| 4. Mose | 4. Mose (Numeri) | **213** |
| 5. Mose | 5. Mose (Deuteronomium) | **261** |
| Mt | Matthäus | **1529** |
| Nah | Nahum | **1220** |
| Neh | Nehemia | **653** |
| Obd | Obadja | **1204** |
| Offb | Offenbarung | **2011** |
| 1. Petr | 1. Petrus | **1951** |
| 2. Petr | 2. Petrus | **1961** |
| Phil | Philipper | **1907** |
| Phlm | Philemon | **1949** |
| Pred | Prediger (Kohelet) | **883** |
| Ps | Psalm(en) | **724** |
| Ri | Richter | **342** |
| Röm | Römer | **1813** |
| Rut | Rut | **375** |
| Sach | Sacharja | **1238** |
| 1. Sam | 1. Samuel | **381** |
| 2. Sam | 2. Samuel | **428** |
| Sir | Sirach | **1340** |
| Spr | Sprüche (Proverbia) | **850** |
| St zu Dan | Stücke zu Daniel | **1509** |
| St zu Est | Stücke zu Ester | **1502** |
| 1. Thess | 1. Thessalonicher | **1921** |
| 2. Thess | 2. Thessalonicher | **1927** |
| 1. Tim | 1. Timotheus | **1931** |
| 2. Tim | 2. Timotheus | **1941** |
| Tit | Titus | **1946** |
| Tob | Tobias (Tobit) | **1323** |
| Weish | Weisheit | **1291** |
| Zef | Zefanja | **1229** |


In Verweisen und Bibelstellenangaben bezeichnen die Ziffern hinter der Abkürzung für das Buch die jeweiligen Kapitel. Durch Komma abgetrennt folgen die Versangaben. Mehrere Verse werden durch einen Bindestrich oder einen Punkt getrennt, mehrere Kapitel durch einen etwas längeren Strich oder ein Semikolon. So bedeutet die Angabe Jes 6,1-4.12;18–20 beispielsweise: Im Buch Jesaja, Kapitel 6, Verse 1 bis 4 und Vers 12, und Kapitel 18 bis 20.

## WEITERE ABKÜRZUNGEN

Die bei Kartenverweisen innerhalb der Erklärungen verwendeten Abkürzungen werden im Zusammenhang mit dem Ortsregister zu den farbigen Landkarten auf S. **2202** aufgeschlüsselt. In der Stuttgarter Erklärungsbibel werden darüber hinaus folgende Abkürzungen verwendet:

| | |
|---|---|
| **ägypt.** | ägyptisch |
| **ähnl.** | ähnlich |
| **allg.** | allgemein |
| **arab.** | arabisch |
| **AT** | Altes Testament |
| **arab.** | arabisch |
| **assyr.** | assyrisch |
| **babyl.** | babylonisch |
| **bes.** | besonders, besondere |
| **bibl.** | biblisch |
| **bzw.** | beziehungsweise |
| **ca.** | circa |
| **christl.** | christlich |
| **d. h.** | das heißt |
| **dt.** | deutsch |
| **eigtl.** | eigentlich |
| **Einf.** | Einführung |
| **entspr.** | entsprechend |
| **etc.** | et cetera |
| **ev.** | evangelisch |
| **evtl.** | eventuell |
| **geistl.** | geistlich |
| **gem.** | gemeinsam |
| **gen.** | genannt |
| **geschichtl.** | geschichtlich |
| **ggf.** | gegebenenfalls |
| **ggü.** | gegenüber |
| **göttl.** | göttlich |
| **griech.** | griechisch |
| **Handschr.** | Handschrift |
| **hebr.** | hebräisch |
| **heidn.** | heidnisch |
| **hell.** | hellenistisch |
| **himml.** | himmlisch |
| **hist.** | historisch |
| **inkl.** | inklusive |
| **insb.** | insbesondere |
| **insg.** | insgesamt |
| **inzw.** | inzwischen |
| **ird.** | irdisch |
| **israelit.** | israelitisch |
| **Jh.** | Jahrhundert |
| **jüd.** | jüdisch |
| **kanaanit.** | kanaanitisch |
| **Kap** | Kapitel |
| **kath.** | katholisch |
| **kirchl.** | kirchlich |
| **lat.** | lateinisch |
| **menschl.** | menschlich |
| **milit.** | militärisch |
| **mögl.** | möglich |
| **nördl.** | nördlich |
| **NT** | Neues Testament |
| **o. ä.** | oder ähnlich |
| **o. Ä.** | oder Ähnliches |
| **östl.** | östlich |
| **pol.** | politisch |
| **proph.** | prophetisch |
| **rel.** | religiös |
| **röm.** | römisch |
| **s.** | siehe |
| **s. o.** | siehe oben |
| **s. u.** | siehe unten |
| **schließl.** | schließlich |
| **sog.** | sogenannt |
| **südl.** | südlich |
| **syr.** | syrisch |
| **teilw.** | teilweise |
| **theol.** | theologisch |
| **u. a.** | unter anderem |
| **u. ö.** | und öfter |
| **u. U.** | unter Umständen |
| **Übers.** | Übersetzung |
| **urspr.** | ursprünglich |
| **usw.** | und so weiter |
| **V.** | Vers |
| **v. a.** | vor allem |
| **Verf.** | Verfasser |
| **versch.** | verschieden |
| **vgl.** | vergleiche |
| **vmtl.** | vermutlich |
| **wahrsch.** | wahrscheinlich |
| **westl.** | westlich |
| **wörtl.** | wörtlich |
| **z. B.** | zum Beispiel |
| **z. T.** | zum Teil |
| **zw.** | zwischen |

# DAS ALTE TESTAMENT

# DAS ALTE TESTAMENT

## NAME UND ENTSTEHUNG

Was ist das Alte Testament? Die Antwort auf diese scheinbar einfache Frage versteht sich nicht von selbst. Die **Bezeichnung** dieser Textsammlung als »Altes Testament« ist nur aus christl. Perspektive sinnvoll, wo es auch ein Neues Testament gibt. Andere Bezeichnungen sind »Hebräische Bibel«, »Jüdische Bibel« oder »Tanach«. Letzteres ergibt sich aus den Anfangsbuchstaben der hebr. Bezeichnungen für die Kanonteile *torah* = Weisung (Mosebücher), *nevi'im* = Propheten und *ketuvim* = Schriften.

Der Begriff »Altes Testament« stammt aus dem zweiten Korintherbrief des Paulus (2. Kor 3,14: »alter Bund«). Dort benennt er aber noch nicht die Schriftensammlung, die sich heute in der Bibel findet. Es geht auch nicht darum, diese Texte als veraltet und damit theol. als unerheblich zu kennzeichnen. Für Jesus und die neutestamentlichen Autoren waren die Texte des später sog. Alten Testaments selbstverständlich **»die (heilige) Schrift«** (vgl. z. B. Röm 1,2; Lk 24,27.32.45 u. ö.; s. Einf. Bibel).

Das Alte Testament (AT) ist mehr als ein einzelnes Buch, es ist eine **Sammlung von Einzelschriften.** Diese Schriften haben jeweils eine längere, teilweise auch gem., **Entstehungs-, Fortschreibungs- und Überlieferungsgeschichte.** Sie sind im Laufe des 1. Jahrtausends v. Chr. entstanden. Eine umfangreichere literarische Produktion gab es in den Königreichen Israel und Juda wahrsch. erst nach 800 v. Chr., obwohl manche der im AT aufgenommenen Erzählstoffe deutlich älter sind. Im Verlauf ihrer Entstehungsgeschichte haben die bibl. Bücher immer wieder neu zu den Menschen gesprochen. Und auch durch die Sammlung, Zusammenstellung und Anordnung der einzelnen Schriften zu größeren Kompositionen ergeben sich neue Verstehensmöglichkeiten. So erhält z. B. ein Psalm durch seine Nachbartexte im Psalter einen zusätzlichen Sinn (s. Einf. Psalter); oder die zwölf »kleinen« Propheten (Hosea bis Maleachi) interpretieren sich durch ihre Abfolge gegenseitig etc. (s. Einf. zu den Propheten).

## UMFANG UND ANORDNUNG

Die alttestamentlichen Schriften wurden urspr. in **Hebräisch** und einzelne Passagen (in Daniel und Esra) in **Aramäisch** verfasst. Etwa ab 500 v. Chr. wird Hebr. durch Aramäisch als Umgangssprache abgelöst. Ab 350 v. Chr. wird **Griechisch** zur Weltsprache. Auch die Juden, die außerhalb Israels leben, etwa in Ägypten oder in Mesopotamien, sprechen im Alltag nicht mehr Hebr. So entsteht zuerst im ägypt. Alexandrien eine Übers. der Hebr. Bibel ins Griech., die sog. **Septuaginta.** Die Septuaginta war dann auch diejenige Textfassung des »Alten Testaments«, die die Verf. der neutestamentlichen Schriften und der ersten christl. Gemeinden verwendeten (s. Einf. Bibel).

Die Septuaginta enthält zusätzlich zu den hebr. Büchern eine Reihe von Schriften, die zum größten Teil schon urspr. auf Griech. verfasst wurden, also jünger sind als die hebr. Texte. Darunter sind z. B. die Bücher der Makkabäer, Judit oder die Weisheit Salomos.

Aber nicht nur der **Umfang,** auch die **Reihenfolge der Bücher** war in der Septuaginta anders als in der Hebr. Bibel. Die hebr. Überlieferung ordnet die Bücher in den Gruppen **Tora** (»Weisung«, die fünf Bücher Mose), **Propheten** (Josua bis Könige als »frühere Propheten«, Jesaja bis Maleachi als »spätere Propheten«) und **Schriften** (die Psalmen und die Weisheitsbücher, aber auch die Chronik und Esra/Nehemia). Dies beinhaltet auch eine theol. Gewichtung: Die Weisung Gottes an Israel in der Tora ist das Wichtigste. Diese Tora wird von den Propheten ausgelegt (vgl. Mal 3,22-23 als Abschluss der Propheten), worauf eine erneute – weniger bedeutsame – Auslegung durch die Gruppe der Schriften folgt (vgl. Ps 1 als Torapsalm zur Eröffnung der Schriften).

Die Septuaginta dagegen ordnet die Bücher in die Kategorien **Geschichtsbücher** (Mose bis einschließlich Makkabäer); **Lehrbücher und Psalmen** (Psalmen und Weisheitsbücher) und **Propheten** (Jesaja bis Maleachi). Damit ergibt sich eine Abfolge nach dem Muster Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft. So konnten die ersten Christinnen und Christen die Propheten leicht als Verheißung auf Christus lesen. Und der Verweis auf das Kommen Elias in Mal 3,23 wird nur wenige Seiten später in Mt 11,14 aufgegriffen. In der Christenheit blieb diese Lesart des AT das ganze Mittelalter über bestimmend.

**Martin Luther** griff dann für seine Übers. der Bibel ins Dt. auf die hebr. Texte zurück. Er folgte damit dem humanistischen Grundsatz »Zu den Quellen« (lat. *ad fontes*). Dies gilt allerdings nur für den **Umfang** des AT: Die griech. Spätschriften sammelte er als »Apokryphen« in einer Art Anhang zum AT. Für die **Anordnung** blieb er bei der Abfolge der Septuaginta und Vulgata, sodass sich in der Lutherbibel (und in allen christl. Bibelübers. danach) für das AT die Reihenfolge Geschichtsbücher – Lehrbücher und Psalmen – Propheten ergibt.

## DAS ALTE TESTAMENT VERSTEHEN

Die Reihenfolge der Schriften gibt also bereits ein gewisses Verständnis des AT vor. Dabei wird deutlich: Unterschiedliche Abfolgen eröffnen auch **unterschiedliche Perspektiven** auf dieselbe

Textsammlung. Dazu kommt die Frage, ob eine Sammlung von Texten, die im Laufe einer so langen Zeit entstanden sind, überhaupt ein gem. Thema haben kann. Man kann dieses Thema als die **Geschichte Gottes mit der Menschheit und v. a. mit seinem Volk Israel** bezeichnen. Dabei ist das Stichwort »Geschichte« entscheidend. Die alttestamentlichen Schriften bezeugen den Glauben an den einen Gott durch sehr wechselvolle Zeiten. Scheint dies zunächst der Gott einer Gruppe nomadischer Großfamilien zu sein (vgl. die Erzeltern in 1. Mose 12–50), so wird derselbe Gott später der Staatsgott der beiden Königreiche Israel und Juda. Aber auch mit dem Verlust der staatlichen Souveränität und sogar der wichtigsten Institutionen wie Königtum und Tempel in Folge der Eroberungen durch die Assyrer und Babylonier bleibt der Glaube an diesen Gott erhalten. Im babyl. → Exil ab 586 v. Chr. wird »Israel« von einer pol. Gemeinschaft zu einer Gemeinde, die v. a. durch den Glauben an den einen Gott verbunden ist. Diese Zeit leitet eine **neue Phase** für die Sammlung, Niederschrift und Komposition der bisherigen rel. Überlieferung ein. Wo es keinen Tempel und keinen Opfergottesdienst mehr gibt, werden Geschichten, Prophetenworte und Psalmen umso wichtiger. Durch die Höhen und Tiefen der Geschichte erweist sich Gott im wahrsten Sinn des Wortes als glaub-würdig. Der Glaube an diesen Gott ist das Kontinuum, das eine wechselvolle Geschichte als Einheit erscheinen lässt. Dieser Gott lässt im Exil verkünden, dass er »ein Neues schaffen« will (Jes 43,19). So weist die Geschichte mit diesem Gott über sich selbst hinaus in eine Zukunft. Judentum und Christentum knüpfen auf je unterschiedliche Weise an diese Geschichte des Glaubens an (s. Einf. Bibel). In jedem Fall aber geht der Glaube an diesen Gott über das AT hinaus.

# DAS ERSTE BUCH MOSE (GENESIS)

## EINFÜHRUNG

Das 1. Buch Mose trägt in der griech. und lat. Übers. den Namen *Genesis* (»Entstehung, Ursprung«), im Hebr. *bereschit* (»Am Anfang«), und bildet damit den ersten Teil der Tora (s. Einf. Geschichtsbücher AT). Als **Buch der Ursprünge** handelt es von einem doppelten Anfang: dem der gegenwärtigen Welt und dem des Volkes Israel. Für die Welt wird dies in den beiden sog. Schöpfungsberichten klargestellt, mit denen das erste Buch der Bibel beginnt. Für das Volk Israel wird es anschaulich an der Geschichte der Erzeltern Abraham und Sara, aus denen Gott nach seiner Verheißung ein großes Volk machen will. Zum Zeichen, dass sich dieses Volk allein der göttl. Schöpferkraft verdankt, bekommen die beiden gegen alle natürliche Erwartung erst im höchsten Alter den ersten und einzigen gem. Sohn.

Das Buch gliedert sich in **drei Hauptteile**:

- Kap 1–11: Die Erschaffung der Welt und die Urgeschichte der Menschheit
- Kap 12–36: Die Geschichte der Erzeltern Israels von Abraham bis Jakob
- Kap 37–50: Die Geschichte Josefs und seiner Brüder

### DIE ERSCHAFFUNG DER WELT UND DIE URGESCHICHTE DER MENSCHHEIT (KAPITEL 1–11)

Obwohl die Bibel im AT überwiegend von der Geschichte eines einzelnen, kleinen Volkes handelt, beginnt sie mit der Erschaffung der Welt und mit einer Urgeschichte, die alle Völker betrifft. Damit stellt sie die Geschichte dieses Volkes in den **Rahmen der gesamten Menschheit**. So macht sie deutlich, dass das, was hier geschieht, für alle Menschen von Bedeutung ist. Diese universale Sicht ist nicht selbstverständlich, und auch in Israel hat sie sich erst in exilisch-nachexilischer Zeit, nachdem die Sammlung der Erzelterngeschichten sich formiert hatte, herausgebildet. Der Abschnitt Kap 1–11, den wir als Urgeschichte bezeichnen, wurde den Erzelterngeschichten in späterer Zeit vorangestellt.

Die eigtl. Geschichte des Volkes Israel beginnt dann mit der Befreiung aus Ägypten und der Errettung am Schilfmeer (2. Mose 1–15). Sein **Urbekenntnis** ist deshalb nicht das Bekenntnis zu Gott als dem Schöpfer der Welt, sondern zu Gott als dem Retter, der sein Volk aus Ägypten geführt und in das Land gebracht hat, in dem »Milch und Honig fließt« (2. Mose 3,8). Alles andere ist von hier aus gesehen **Vorgeschichte**: zuerst die Geschichte der Erzeltern, in der sich die Erinnerung an die nomadische Herkunft der Stämme Israels spiegelt, und – ihr noch vorausgehend – die Urgeschichte der gesamten Menschheit, als deren Glied sich Israel in nachexilischer Zeit, als ein Volk unter Völkern, zu begreifen beginnt. Aus diesem Entstehungsprozess heraus ist es zu verstehen, dass hier nicht einfach uralte, seit Urzeiten feststehende Kenntnisse überliefert werden, sondern unter Aufnahme von Überlieferung der unterschiedlichsten Art (Stammbäume, Listen, Sprüche, Sagen) ein Bild der Urzeit entworfen wird, das aus einem theol. Grundverständnis von Gott und Mensch heraus die Voraussetzungen aller Geschichte aufdeckt.

Bei näherem Hinsehen zeigt sich, dass wir in Kap 1–11 nicht eine einzige einheitliche Urgeschichte, sondern gleich **zwei Darstellungen** vor uns haben. So fällt schnell auf, dass nach einem ersten Schöpfungsbericht die Schöpfung ab 2,4b noch einmal in mythologischer Form und Reihenfolge geschildert wird. Auch danach begegnen immer wieder Doppelungen und Widersprüche (so etwa in den Geschlechterreihen 4,17-26; 5,1-32 oder 10,21-31; 11,10-26). Die Verheißung am Ende der Sintflut wird zweifach erzählt (8,20-22; 9,1-17), und aufgrund bestimmter Anzeichen lässt sich erschließen, dass auch Ankündigung und Verlauf der Flut in mindestens zwei urspr. selbstständigen Fassungen vorlagen, jetzt aber zu einem einzigen Bericht verwoben sind, der seinerseits weiter ergänzt worden ist.

Der Redaktor bzw. die Redaktionen, die die beiden urgeschichtlichen Darstellungen in dieser Weise zu einer **spannungsvollen Einheit** verbunden haben, lassen beide Schöpfungserzählungen mit ihrer jeweiligen Eigenart nebeneinander stehen, sodass wir zwei vom Glauben Israels geprägte Erzählungen vom Anfang der Schöpfung haben. Die erste ist priesterschriftlich geprägt (s. Einf. Geschichtsbücher AT) und zeichnet sich durch ein 7-Tage-Schema und bestimmte Formelhaftigkeit aus. Der →Sabbat ist hier der Höhepunkt der Schöpfung. Neben der Welt, Pflanzen und Tieren wird der Mensch als Mann und Frau als →Ebenbild Gottes geschaffen. Der zweite Schöpfungsbericht (nichtpriesterschriftlich; früher dem sog. Jahwisten zugeschrieben) atmet den Geist eines mythologischen Berichts und setzt den Menschen (hebr. *adam*) in den Ur-Garten. Die Frau wird hier als Gegenüber des Mannes in einem weiteren Schöpfungsakt geschaffen.

Man wird nun aber nicht sagen können, dass die beiden Darstellungen darauf angelegt sind, einander zu ergänzen. Das hängt damit zusammen, dass jede dieser Darstellungen ihren ganz bestimmten geschichtl. Ort hat. Das Zeugnis vom Urgeschehen wird nicht als allg. Wahrheit vorgetragen, sondern wendet sich an die jeweiligen Zeitgenossen; es bleibt bezogen auf ihren Erfahrungshorizont und antwortet

auf ihre bes. Fragen. Das heißt nicht, dass dieses Zeugnis für spätere Zeiten keine Bedeutung mehr hätte; aber um diese Bedeutung zu erfassen, muss man die Situation berücksichtigen, in der die betreffenden Aussagen urspr. gemacht worden sind.

Das gilt bes. für die **weltbildlichen Vorstellungen**, die dazu dienen, das Zeugnis von Gott als dem Schöpfer der Welt und des Menschen zum Ausdruck zu bringen. Sie spiegeln ganz offenkundig den Wissensstand einer bestimmten Menschheitsepoche. Daher muss man zunächst einmal die Aussageabsicht der bibl. Zeugnisse so klar wie mögl. erfassen. Dabei hilft u. a. der Vergleich mit urgeschichtlichen Schilderungen aus der bibl. Umwelt (Kanaan, Mesopotamien, Ägypten), mit denen sich die bibl. Darstellungen oft berühren, von denen sie sich aber auch wieder bewusst abheben.

In ihrem eigenständigen Profil am leichtesten zu fassen ist die jüngere der beiden urgeschichtlichen Darstellungen, die nach allg. Einschätzung der sog. →**Priesterschrift** zugewiesen wird (s. Einf. Geschichtsbücher AT). Der ganze Zeitraum der Urgeschichte wird hier durch Abstammungsreihen der Urväter umfasst und gegliedert, in Aufzählung der Lebensdaten (5,1-31; 11,10-26), und auch die Verzweigung der Völker nach der Sintflut wird in Form einer Völkerliste dargestellt (Kap10 ohne 10,8-19.24-30, die aus dem Parallelbericht stammen). Davon heben sich die beiden erzählerischen Einheiten deutlich ab: Schöpfung (1,1–2,4a) und Sintflut (6,9–9,17 mit Einsprengseln aus dem Parallelbericht u. a. in 7,1-9; 8,6-12.20-22).

Auch in diesen Erzählungen findet sich die listenmäßige Aufzählung als charakteristisches Stilmerkmal (1,11-12.21.24-25.28-29; 6,20; 7,14.21.23; 8,16-19; 9,2.10), und der Aufbau des Schöpfungsberichts lässt in seiner systematischen Gliederung, in der geordneten Auflistung der Schöpfungswerke, dasselbe Interesse erkennen. Der Verf. will nicht nur zeigen, dass die Natur in ihrem gesamten Umfang Gottes Schöpfungswerk ist; er will zugleich auf die Ordnung hinweisen, die Gott in seine Schöpfung hineingelegt hat – eine Ordnung, ohne die kein Leben mögl. ist und die eine wesentliche Voraussetzung darstellt für das Urteil: »Es war sehr gut« (1,31).

Niedergeschrieben wurde dieser Schöpfungsbericht in **exilisch-nachexilischer Zeit** (→Exil), als Israel sich nach der nationalen Katastrophe auf die Grundlagen seines Glaubens besann. Es ist ein Hoffnungstext, der Gottes Nähe zu seiner Welt und zum Menschen in die Geschichte der Schöpfung einschreibt. Gottes Geist schwebt über den Wassern und über dem Chaos und greift ordnend, schöpfend ein.

Aus dieser Niederschrift spricht die unerschütterliche Glaubensüberzeugung: Der Gott dieses kleinen, geschlagenen Volkes ist der **Schöpfer und Herr der Welt**! In den sumerisch-babyl. Schöpfungsmythen schaffen die großen und kleinen Götter den Menschen, damit er die Arbeit der Götter übernimmt und diese versorgt. Demgegenüber sieht der erste bibl. Bericht die Schöpfung als geordnetes Werk eines einzigen Gottes, der keine anderen Götter neben sich hat. Sonne und Mond, ehemals orientalische große Gottheiten, werden durch die Funktion als bloße Lichter entmachtet.

Gott schafft die Welt als sinnvolle Ordnung durch sein Befehlswort (→1,3) und bestimmt den Menschen zu seinem Ebenbild, zu seinem verantwortlichen Stellvertreter (1,27-28) auf Erden. Der Mensch, der den Segen Gottes erhält, soll über die Erde bewahrend und hütend herrschen. Tiere und Vegetation sind ihm untertan. Auch der Bericht über die Sintflut zielt hier auf die lebenserhaltende Ordnung (9,1-17) und lässt den Zusammenhang zum ersten Schöpfungsbericht durch allerlei Bezüge erkennen. Der priesterliche Sintflutbericht endet mit dem Bundeszeichen (→Bund) des »Kriegsbogens« Gottes (Regenbogen), der in die Wolken gesetzt wird und Gott an sein schöpfungserhaltendes Wirken gemahnt (→9,16).

Eine **ältere Fassung der Urgeschichte** stammt evtl. aus **vorexilischer Zeit** und wurde nach der klassischen Vorstellung des →Pentateuchs der jahwistischen Schicht zugeschrieben (s. Einf. Geschichtsbücher AT); da dieser sog. Jahwist in der neueren Forschung umstritten ist, sollte man sich mit der Zuschreibung zu einer **nichtpriesterschriftlichen Schicht** begnügen. Diese nichtpriesterschriftliche Schicht besteht aus einer Kette von Erzählungen, die vom Wesen des Menschen, seinen Grenzen und ihrer schuldhaften Überschreitung, aber auch von der unverbrüchlichen Treue Gottes zu seinem Geschöpf sprechen. Sie tun es in einer oftmals mythologisch narrativ erscheinenden Form. Der Bericht über die Erschaffung des Menschen und seiner vertrauten Umwelt – gesehen aus der begrenzten Perspektive einer kleinbäuerlichen Welt (im Hebr. ein Wortspiel mit dem Namen Adam und dem Wort *adama* = »Ackerland«) – ist hier nur die Einleitung zur Geschichte vom Paradies und von dessen Verlust. Darin wird der Riss sichtbar, der die gegenwärtige Welt von der urspr. Schöpfung trennt (Kap 2–3). Die Auflehnung des Geschöpfs gegen den Schöpfer bestimmt auch die folgenden Stationen dieser Urgeschichte, vom Brudermord Kains (4,1-16) bis zum himmelstürmenden Turmbau (11,1-9). Die Menschheit möchte sich einen Namen machen, doch Gott schreitet sprachverwirrend ein.

Wirklich einmalig ist allein die **große Flut**, die auch in dieser Fassung der Urgeschichte eine zentrale Stellung einnimmt und von der ausdrücklich gesagt wird, dass sie sich nicht wiederholen soll (8,21). Das gilt, obwohl der Anlass, die Verderbtheit der Menschen, nach wie vor besteht und weiterhin bestehen wird (8,20-22). Gott empfindet Reue (6,6) ggü. seiner Schöpfung und hat gelernt, dass der Mensch und seine Schöpfung verdorben sind.

Vernichtend ergeht das Urteil, dass das Sinnen und Trachten des Menschen böse von Jugend auf sei (6,5; 8,21). Dies ist die Botschaft dieser Urgeschichte, die ein so deutliches Bewusstsein davon bekundet, dass der Mensch für sich selbst die größte Gefahr darstellt: Gott steht zu seinen Geschöpfen, trotz ihrer Auflehnung; er weist sie in ihre Grenzen (3,22; 6,3; 11,6-7), aber er schenkt ihnen das verwirkte Leben und bleibt ihnen als Schöpfer zugewandt (beispielhaft 3,21).

### DIE GESCHICHTE DER ERZELTERN ISRAELS VON ABRAHAM BIS JAKOB (KAPITEL 12–36)

Der zweite Teil des 1. Mosebuches ist eine Sammlung von Geschichten über die Erzeltern Israels. Sie schlägt die Brücke von der Vielfalt der Völkerwelt (Kap 10) zur Geschichte des Volkes Israel, das in der Person Abrahams und seiner Frau Sara von Gott aus dem Kreis der Semiten (11,10.27-32) herausgerufen wird. Die Geschichten gliedern sich in drei Teile: Abrahamgeschichten (Kap 12–25), Jakobgeschichten (Kap 25–36) und Josefserzählung (Kap 37–50). Zw. Abraham und Jakob steht in der Ordnung nach Generationen Isaak, aber von ihm wird fast nur in der Zuordnung zu Abraham oder Jakob erzählt.

Ein Thema zieht sich durch das Ganze hindurch, vom Aufbruch Abrahams über das wechselvolle Ergehen seiner Nachfahren bis zum feierlichen Begräbnis Jakobs/Israels in der Erde des verheißenen Landes: die **Verheißung Gottes an die Väter**, dass ihre Nachkommen zu einem großen Volk werden und ein eigenes Land besitzen sollen. Deshalb sind diese Geschichten in Israel immer neu erzählt worden, nicht nur als Erinnerung an die eigenen Ursprünge, sondern zugleich als Bestätigung und Vergewisserung, dass Gott seine Zusagen einlöst. V. a. aber erkennt Israel darin ein Grundmerkmal seiner eigenen Geschichte. Herausgenommen aus der Gemeinschaft der Völker (4. Mose 23,9), auch in Kanaan nie recht bodenständig, sondern auch da ein Fremdling (vgl. 3. Mose 25,23; Ps 39,13), sah es sich einen bes. Weg geführt, dessen Plan und Ziel ganz in der Hand seines Gottes lag und auf dessen Verheißung beruhte.

Dieses Ziel war für Israel auch nach der Inbesitznahme des Landes nicht ein für alle Mal erreicht, sondern im Lauf seiner Geschichte stets aufs Neue durch wechselnde Gefahren – nicht zuletzt auch von innen – bedroht. So findet Israel in den Erzeltern **Urbilder der eigenen Berufung und Gefährdung** und in den von ihnen überlieferten Geschichten Zuspruch und Ermutigung in seinen Glaubensprüfungen.

Was es heißt, ganz von Gottes Zusage zu leben und auf die von ihm gesetzte Stunde der Erfüllung zu warten, wird anschaulich an der Gestalt **Abrahams**. Erzwingen lässt sich hier nichts (Kap 16). Der spät geborene, einzige gem. Sohn mit Sara muss als Unterpfand für das künftige »große Volk« genügen, und auch er wird von Gott in einer Gehorsamsprobe noch einmal zurückgefordert (Kap 22). Von dem verheißenen Land erhält Abraham nur eine – von ihm selbst gekaufte – Grabstätte zum Eigentum. Durch die Verheißung in Bewegung gesetzt, muss er das ganze Spannungsfeld zw. Hoffen und Verzagen, zw. Glauben und Zweifel, zw. Geführtwerden und eigenmächtigem Tun durchleben. Bis ins NT hinein wird Abraham so zum »Vater des Glaubens« (Röm 4; Hebr 11).

In noch größere Tiefen der Anfechtung führt die **Jakobsgeschichte**. Was geschieht, wenn der Verheißungsträger sich der Berufung unwürdig erweist – wie im Grunde die rivalisierenden Brüder alle beide (25,29-34; 27,1-29)? Wie wird Gott reagieren, wenn Menschen durch eigene Machenschaften Segen und Verheißung zu zerstören drohen? Gottes Heilswille kann durch Lug und Trug der Menschen nicht zerstört werden. Aber er äußert sich anders, als Menschen es je erwarten können: als bedingungslose Zusage Gottes, wo Jakob durch seine Schuld eigtl. alles verspielt hat (28,10-22); oder als schwer erkämpfter Segen, der Gott am Jabbok abgerungen werden muss, wo die eigene Vergangenheit den äußerlich Erfolgreichen einholt (32,23-33).

Die Erzelterngeschichten sollen die **nomadische Vergangenheit Israels** widerspiegeln, ohne dass die Traditionsstücke, die über Jahrhunderte gesammelt und angereichert wurden, einem bestimmten hist. Ort zugewiesen werden könnten. Den Kern dieser Erzählungen bildeten zunächst wohl die Jakoberzählungen, wobei auch die Abraham- und Isaaküberlieferung auf eigene Textgrundlagen zurückgehen können. Möglicherweise bildeten die Erzelterngeschichten (ohne die Josefsgeschichte) zunächst auch eine eigenständige Ursprungstradition Israels, ohne von sich aus schon auf einen Exodus aus Ägypten hinzuweisen.

Kap 12–36 stellen exemplarische Geschichten für die Glaubensstärke und die jeweiligen Verheißungen dar, die den Erzeltern und somit auch Israel mitgegeben sind. Es sind Glaubensgeschichten, die Gottes Führung für sein Volk auch in dunklen Zeiten erfahrbar und glaubbar machen.

### DIE GESCHICHTE JOSEFS UND SEINER BRÜDER (KAPITEL 37–50)

Die Erzählung von Josef und seinen Brüdern bildet im jetzigen Kontext die redaktionelle Brücke von der Geschichte der Erzeltern zur Volksgeschichte, von der dann das 2. Mosebuch handeln wird. Die Jakobsfamilie und mit ihr das Volk Israel kommt nach Ägypten, das »Land der Knechtschaft«, und wird hier groß – das ist das entscheidend Neue und Wichtige, was vor Augen geführt werden soll.

Kap 37–50 ist nicht wie Kap 12–36 eine Sammlung relativ selbstständiger Einzelgeschichten, sondern eine zusammenhängende, kunstvoll gestaltete **weisheitliche Komposition** mit eigener Dramatik,

die im Nachhinein mit Kap 12–36 redaktionell verbunden wurde. Damit haben die Verf. der Josefsgeschichte ihr die jetzige Gestalt gegeben, die sie in den Rang großer Weltliteratur erhebt. Bestimmte Motive (→ Träume und ihre Deutung; Entzweiung und Versöhnung; Hungersnot) halten sich durch und verleihen der Josefsnovelle ihr Gerüst.

Von den Träumen des jungen Josef bis zu ihrer Erfüllung, vom Zerwürfnis zw. den Brüdern bis zu ihrer Wiederversöhnung, vom Verlust des Lieblingssohnes bis zu seinem Wiederfinden im fremden Land spannt sich der Bogen; durch die Tiefen von Irrungen, Prüfungen und Leiden müssen alle Beteiligten hindurch, bevor sie zum glücklichen Ende zusammenfinden. Göttl. Fügung und Führung walten in diesem Geschehen. Die Jakobsfamilie wird vor dem drohenden Hungertod bewahrt; aber auch die Ägypter verdanken dem göttl. Plan, der Josef an die Seite des Pharao bringt, ihr Überleben. Sogar die bösen Absichten der Menschen müssen dazu dienen, dass Gott sein Ziel erreicht: »Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk« (50,20).

**Entstehungszeit und -ort** dieser weisheitlich geprägten Josefserzählung lassen sich nicht weiter erhellen. Grundsätzlich scheint der Erzählstoff aber eine diasporaähnliche Situation für Israel vorauszusetzen (→ Diaspora). Frühere Zuweisungen in eine sog. aufgeklärte Epoche zur Zeit Salomos lassen sich jedenfalls nicht mehr aufrechterhalten.

Die Josefsgeschichte zeigt die heilsame, Leben schützende und erhaltende Bedeutung des Königtums (des Pharao), aber zugleich die Grenzen königlicher Macht. Es überrascht das **positive Ägyptenbild** dieser Erzählung, das im jetzigen Großzusammenhang im Kontrast zu den Erfahrungen in 2. Mose steht. Zugleich spiegelt sie auch eine gewisse Vorrangstellung der Josefsstämme (Ephraim und Manasse).

Nicht zuletzt wird die Josefsgeschichte geprägt von dem **Ideal menschlicher Bildung**, das in der bibl. Weisheitsliteratur zum Ausdruck kommt (s. Einf. Sprüche). Lebens- und Staatsklugheit gehen in der weisheitlichen Erziehung mit der → Gottesfurcht eine unlösbare Verbindung ein. Das zeigt sich in der Person Josefs, der dem Pharao staatsmännisch zu raten versteht und seine Gedanken in eindrucksvoller Redekunst vorträgt (Kap 41) oder auch seinen Brüdern souverän und ohne Rachsucht begegnet und dabei in allem mit Gott als dem Lenker der menschl. Geschicke rechnet (Kap 42–45; 50,15-21). Zu den weisheitlichen Themen gehört auch Josefs Standfestigkeit ggü. den Verführungskünsten der »fremden Frau« (39,7-10), die ausdrücklich mit seiner Gottesfurcht begründet wird (vgl. Spr 5; 6,20–7,27). Demgegenüber scheinen sich Grundkonstanten weisheitlichen Denkens (→ Tun-Ergehen-Zusammenhang) am Schicksal der Brüder nicht zu erfüllen. Diese werden für ihre Taten (Tun) eben nicht bestraft (Ergehen). Gottes Fügung und Josefs Vergebung stehen darüber und ermöglichen letztendlich ein segensvolles Überleben des Volkes Israel im fremden Land.

## INHALTSÜBERSICHT

**1** Die Erschaffung der Welt **2** Der Garten Eden **3** Sünde und Leid kommen in die Welt
**4** Kain und Abel **6–9** Noah und die Sintflut **5 u. 10–11** Die Völker und der Turmbau zu Babel
**12–26** Abraham und Isaak **27–36** Jakob und Esau **37–50** Josef und seine Brüder

### DIE SCHÖPFUNG

(vgl. Kap 2,4-25; Ps 104,1-35)

**1** Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.[a]
[2]Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis lag auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser.

Der erste Satz der Bibel formuliert ein Grundbekenntnis des Glaubens: Alles, was es gibt (*Himmel und Erde*), kommt von Gott. Das folgende liturgische Gedicht lobt den Schöpfer durch die Beschreibung eines Sechs-Tagewerks, das am siebten Tag in den Sabbat mündet. *Schaffen* steht für Gottes souveränes Handeln. Anders als in Kap 2 ist kein handwerkliches Herstellen gemeint. V. 2 setzt einen chaotischen Urzustand als »Vorwelt« voraus (*wüst und leer*; im Hebr. lautmalerisch *tohu wavohu*, davon als Lehnwort »Tohuwabohu«). *Tiefe* ist die gefährliche, chaotische Urflut. Aus der Ordnung, die Gott diesem Chaos abgewinnt, entstehen der Kosmos und die Welt als Lebensraum für Tiere und Menschen. Gottes → *Geist* meint hier einen Wind, der die Urflut bewegt, ja aufwühlt, und später in 8,1 die Wassermassen der Sintflut zurückdrängt.

[3]Und Gott [a]sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.[b] [4]Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis [5]und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.

Gottes schöpferisches Wort hat kosmische Kraft (Jes 55,10-12) und wird in Joh 1,1-3 mit Jesus Christus verbunden. Bevor die Räume geordnet werden, geschieht die Ordnung der Zeit und der Ablauf von

**1,1** *a* Hiob 38,4; Ps 90,2; Joh 1,1-3; Offb 4,11
**1,3** *a* Ps 33,9; Hebr 11,3 *b* Jes 45,7

*Tag* und *Nacht* beginnt. Inmitten der Finsternis wird das *Licht* ins Dasein gerufen. Es gilt als eigenständiges Naturphänomen, unabhängig von der Sonne (V. 16), und ist die grundlegende Voraussetzung für alles Leben (Hiob 33,28; Ps 27,1; 36,10). Nach bibl. Tradition beginnt der Tag mit dem *Abend* (V. 5), wie noch heute der jüd. →Sabbat.

6 Und Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern, die da scheide zwischen den Wassern. 7 Da machte Gott die Feste und schied das Wasser unter der Feste von dem Wasser über der Feste. Und es geschah so.[a] 8 Und Gott nannte die Feste Himmel. Da ward aus Abend und Morgen der zweite Tag.

In der unmittelbaren Wahrnehmung erscheint der blaue Himmel als festes Gewölbe (→*Feste*). Darüber befinden sich zurückgedrängte Wassermassen, aus denen u. a. die Regenwolken gespeist werden (7,11; Mal 3,10; vgl. Ps 104,3).

9 Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an *einem* Ort, dass man das Trockene sehe. Und es geschah so.[a] 10 Und Gott nannte das Trockene Erde, und die Sammlung der Wasser nannte er Meer. Und Gott sah, dass es gut war. 11 Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringe, und fruchtbare Bäume, die ein jeder nach seiner Art Früchte tragen, in denen ihr Same ist auf der Erde. Und es geschah so. 12 Und die Erde ließ aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringt, ein jedes nach seiner Art, und Bäume, die da Früchte tragen, in denen ihr Same ist, ein jeder nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war. 13 Da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag.

Die Urflut (V. 2) wird zum *Meer* und gibt den Lebensraum *Erde* frei. Die Erde wird als Mitschöpferin von Gott beauftragt und als Mutter aller Pflanzen (nach V. 24 auch der Tiere) bes. gewürdigt.

14 Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Feste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht. Sie seien Zeichen für Zeiten, Tage und Jahre[a] 15 und seien Lichter an der Feste des Himmels, dass sie scheinen auf die Erde. Und es geschah so. 16 Und Gott machte zwei große Lichter: ein großes Licht, das den Tag regiere, und ein kleines Licht, das die Nacht regiere, dazu auch die Sterne.[a] 17 Und Gott setzte sie an die Feste des Himmels, dass sie schienen auf die Erde 18 und den Tag und die Nacht regierten und schieden Licht und Finsternis. Und Gott sah, dass es gut war. 19 Da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag.

Nachbarvölker Israels sahen in den Gestirnen Gottheiten, die das menschl. Schicksal bestimmen. Hier jedoch sind sie ihrer Göttlichkeit entkleidete *Lichter* (Lampen) am Himmelsgewölbe.

20 Und Gott sprach: Es wimmle das Wasser von lebendigem Getier, und Vögel sollen fliegen auf Erden unter der Feste des Himmels. 21 Und Gott schuf große Seeungeheuer und alles Getier, das da lebt und webt, davon das Wasser wimmelt, ein jedes nach seiner Art, und alle gefiederten Vögel, einen jeden nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war.[a] 22 Und Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch und erfüllet das Wasser im Meer, und die Vögel sollen sich mehren auf Erden. 23 Da ward aus Abend und Morgen der fünfte Tag.

Die Tierwelt ist nach Lebensräumen gegliedert: Nach Wasser und Luft folgt in V. 24 noch die Erde. *Jedes nach seiner Art* zeigt Freude an Artenvielfalt und naturkundlicher Klassifikation. Anders als die Pflanzen werden Tiere und Menschen als *lebendige* Wesen zusammen betrachtet und mit Fortpflanzungskraft begabt, die Gottes Schöpferkraft weitergibt (→Segen).

Die *großen Seeungeheuer* sind mythische Drachen (ähnl. wie der →Leviatan; vgl. auch →Meer), die noch in der geschaffenen Welt das Chaotische der Urflut repräsentieren, hier aber als Gottes erste Geschöpfe unter den Tieren genannt werden (Ps 104,26).

24 Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendiges Getier, ein jedes nach seiner Art: Vieh, Gewürm und Tiere des Feldes, ein jedes nach seiner Art. Und es geschah so. 25 Und Gott machte die Tiere des Feldes, ein jedes nach seiner Art, und das Vieh nach seiner Art und alles Gewürm des Erdbodens nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war.

Die Landtiere werden unterteilt in das gezähmte *Vieh*, wild lebende *Tiere des Feldes* (*Feld* meint hier das freie Feld, nicht den Acker) und alles, was sich direkt am Boden fortbewegt, vom Käfer bis zur Schlange (*Gewürm*). Die Beauftragung der Erde als Mitschöpferin in V. 24 scheint in V. 25 zurückgenommen. – Indem Gott seine Werke gutheißt, stiftet er eine bleibende Beziehung zu ihnen.

26 Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, [a] das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht.[b] 27 Und **Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, [a] zum Bilde Gottes schuf er ihn; und [b] schuf sie als Mann und Frau.** 28 Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht.

**1,7** *a* Ps 19,2; 136,6; 148,4 **1,9** *a* Hiob 38,8-11; Ps 24,2; 2. Petr 3,5 **1,14** *a* 5. Mose 4,19; Ps 74,16; Jes 47,13 **1,16** *a* Ps 136,7-9 **1,21** *a* Ps 74,13-14; 148,7 **1,26** *a* Kap 5,1 *b* Ps 8,6-9; Eph 4,24; Kol 1,15; 3,10; Jak 3,9 **1,27** *a* Kap 9,6 *b* Mt 19,4

29 Und Gott sprach: Sehet da, ich habe euch gegeben alle Pflanzen, die Samen bringen, auf der
ganzen Erde, und alle Bäume mit Früchten, die
Samen bringen, zu eurer Speise. a 30 Aber allen
Tieren auf Erden und allen Vögeln unter dem
Himmel und allem Gewürm, das auf Erden
lebt, habe ich alles grüne Kraut zur Nahrung
gegeben. Und es geschah so. a 31 Und **Gott sah
an alles, was er gemacht hatte, und siehe, a es
war sehr gut.** Da ward aus Abend und Morgen
der sechste Tag.

Gott spricht im Wir-Stil königlicher Majestäten. Andere deuten die Selbstaufforderung *Lasset uns* als Hinweis auf ein himml. Gefolge (→Engel) oder auf die Mitbeteiligung von »Frau Weisheit« (Spr 8,22-31) oder von Christus (Joh 1,1-3). – Am sechsten Tag werden die Landtiere und die *Menschen* gem. erschaffen. Sie teilen sich einen Lebensraum und werden sich pflanzlich ernähren. Dennoch wird der Mensch als letztes Schöpfungswerk deutlich hervorgehoben.

Die Besonderheit des Menschen ggü. Tieren und Pflanzen wird durch die Gottebenbildlichkeit (→Ebenbild) und den Herrschaftsauftrag herausgestellt. Gottes *Bild* bezieht sich nicht auf äußere Merkmale der Menschen, sondern funktional auf ihre Ansprechbarkeit durch Gott und ihre Beziehungsfähigkeit mit Gott. Darin liegt ihre Würde, die Frauen und Männern gleichermaßen gilt. Ebenbild Gottes zu sein wird im NT vielfach allein mit Christus verbunden (2. Kor 4,4; Kol 1,15; Hebr 1,3).

Der Herrschaftsbefehl ist versch. deutbar: entweder als fürsorgliches *Herrschen*, wie es von altorientalischen Königen als »Bild Gottes« und »guter Hirte« (Ps 23; Hes 34) erwartet wird; oder als gewaltsame Kolonisation der nichtmenschl. Lebenswelt, die es Menschen ermöglicht, in einer menschenarmen und gefährlichen Umwelt zu überleben. Für Letzteres spricht, dass ein Segen für die Landtiere (als Konkurrenten des Menschen im selben Lebensraum) unterbleibt. Zum göttl. Schöpfungsplan gehört aber, dass sich Menschen und Tiere vegan ernähren (V. 29-30), was die Gewalt gegeneinander minimiert. Der Fleischverzehr wird erst nach der Sintflut ermöglicht (9,2-3).

Nur hier und in Ps 8,6-8 wird der Mensch den Tieren (und seiner Mitwelt) als Herrscher gegenübergestellt. Andere Schöpfungstexte betrachten ihn ohne Sonderrechte als Teil einer vielgestaltigen Schöpfung (Ps 104; 148; Hiob 38–41).

**2** So wurden vollendet Himmel und Erde mit
ihrem ganzen Heer. 2 Und so vollendete Gott
am siebenten Tage seine Werke, die er machte,
und a ruhte am siebenten Tage von allen seinen
Werken, die er gemacht hatte. 3 Und Gott seg-
nete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er
an ihm ruhte von allen seinen Werken, die Gott
geschaffen und gemacht hatte. a
4 Dies ist die Geschichte von Himmel und
Erde, da sie geschaffen wurden.

Die Schöpfung als »Haus für alles Leben« wird mit Gottes Ruhe *vollendet*, d. h. abgeschlossen. Bei der Ruhe Gottes geht es nicht um seine Ruhebedürftigkeit, sondern es wird der →Sabbat als wöchentlicher Ruhetag für Mensch und Tier vorbereitet, den Israel am Berg Sinai kennenlernen wird (2. Mose 20,8-10; 31,16-17; Hebr 4,4-10). Die Heiligung dieses Tages macht den Sabbat zum eigtl. Ziel der Schöpfung. Darauf weist auch die Aufteilung von insg. acht Schöpfungswerken auf sechs Tage hin, sodass der *siebte Tag* frei wird für den Sabbat.

### DER GARTEN EDEN

Es war zu der Zeit, da Gott der HERR Erde und
Himmel machte. 5 Und alle die Sträucher auf
dem Felde waren noch nicht auf Erden, und
all das Kraut auf dem Felde war noch nicht ge-
wachsen. Denn Gott der HERR hatte noch nicht
regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war
da, der das Land bebaute; 6 aber ein Strom stieg
aus der Erde empor und tränkte alles Land.
7 Da machte Gott der HERR den Menschen aus
Staub von der a Erde und blies ihm den b Odem
des Lebens in seine Nase. Und so c ward der
Mensch ein lebendiges Wesen.

Ab V. 4 setzt die Paradieserzählung neu ein mit der Erschaffung von Mensch und Tier, in einer gegenüber Kap 1 eigenständigen und konkreteren Weise. Werden dort Lebensräume und Lebewesen als Teile eines »Himmel und Erde« (1,1) umfassenden Kosmos gesehen, so ist hier alles auf Menschen bezogen, die in einem bäuerlichen Umfeld leben. Auch der Wechsel beim Gottesnamen zeigt, dass hier eine andere Person erzählt (s. Einf. Geschichtsbücher AT). Die Verbindung des göttl. Eigennamens (→HERR) mit der allg. Gottesbezeichnung zu *Gott der HERR* findet sich nur hier.

Die Bewässerung (V. 6) bereitet die künftige Vegetation vor. Das mit *Strom* übersetzte Wort meint wahrsch. das aufsteigende Grundwasser.

Die Erschaffung des Menschen aus Staub (V. 7) entspricht der Erfahrung des Sterbens: Wenn ein Mensch stirbt, tut er seinen letzten Atemzug und zerfällt zu Erde und Staub (3,19). Die Erschaffung des Menschen kehrt diesen Vorgang um. – Gott macht lebendig, indem er die Fähigkeit zum Atmen verleiht. Im Atem, der durch die Kehle geht (→Seele), liegt die Lebenskraft. Für diese von Gott verliehene Atemfähigkeit fand Martin Luther das Wort *Odem*. Ohne Odem kann ein Mensch nicht leben (Ps 104,29). Der *Mensch* (hebr. *adam*) wird von der roten (hebr. *adom*) *Erde* (hebr. *adamah*) des Ackers genommen, zu der er im Tod zurückkehrt.

8 Und Gott der HERR pflanzte einen Garten in
Eden gegen Osten hin und setzte den Men-
schen hinein, den er gemacht hatte. 9 Und Gott
der HERR ließ aufwachsen aus der Erde aller-
lei Bäume, verlockend anzusehen und gut zu
essen, und den a Baum des Lebens mitten im

**1,29** *a* Mt 6,25-34 **1,30** *a* Ps 145,16
**1,31** *a* Mt 19,17; 1. Tim 4,4 **2,2** *a* Hebr 4,4
**2,3** *a* 2. Mose 20,11; Ps 95,11; Hes 20,12; Hebr 4,9-10
**2,7** *a* Kap 3,19; Hiob 10,9 *b* Hiob 33,4; Ps 104,29-30
*c* 1. Kor 15,45-47 **2,9** *a* Kap 3,22; Offb 2,7; 22,2

Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen.

Im Hebr. ist → ***Eden*** gleichlautend mit dem Wort für »Wonne«; in V. 8 ist es der Name einer unbestimmten Landschaft ***gegen Osten hin***, später der Name des Gartens selbst (V. 15; 3,23; vgl. Hes 28,13). Zum ***Baum der Erkenntnis*** → V. 17.

10 Und es geht aus von Eden ein Strom, den Garten zu bewässern, und teilt sich von da in vier Hauptarme.[a] 11 Der erste heißt Pischon, der fließt um das ganze Land Hawila und dort findet man Gold; 12 und das Gold des Landes ist kostbar. Auch findet man da Bedolachharz und den Edelstein Schoham. 13 Der zweite Strom heißt Gihon, der fließt um das ganze Land Kusch. 14 Der dritte Strom heißt Tigris, der fließt östlich von Assyrien. Der vierte Strom ist der Euphrat.

Ein Stück mythische Geografie unterbricht den Zusammenhang der Erzählung: Von ***Eden***, dem Ort der Gegenwart Gottes, geht ein Lebensstrom aus (vgl. Hes 47,1-12). Die beiden ersten Ströme sind nicht sicher zu bestimmen: ***Gihon*** meint sonst jene Quelle, die Jerusalem mit Wasser versorgt, während → ***Kusch*** nach Afrika (Nubien bzw. Äthiopien) weist. ***Hawila*** ist in Arabien zu suchen. Gemeint ist wohl, dass vier Hauptströme, die der ganzen Erde Fruchtbarkeit bringen, ihr Wasser aus dem Garten Eden bekommen. Die Vierzahl entspricht den vier Himmelsrichtungen und bringt das Weltumspannende zum Ausdruck (vgl. Sach 6,1-7).

Die Bedeutung des hebr. Begriffes, der in V. 12 mit ***Bedolachharz*** übersetzt ist, ist umstritten; meist geht man davon aus, dass es sich um das wohlriechende Harz der in Südarabien heimischen Balsamstaude handelt, das als Duftstoff, zum → Räuchern und als Wundmittel verwendet wurde.

15 Und Gott der HERR nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte. 16 Und Gott der HERR gebot dem Menschen und sprach: Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, 17 aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben.[a]

Das Paradies ist kein Schlaraffenland, sondern ein Garten, den der Mensch ***bebauen und bewahren*** soll. Der Gedanke der »Bewahrung der Schöpfung« hat hier seinen bibl. Hintergrund. Alle Früchte des Gartens stehen dem Menschen als Wohltat zur Verfügung – mit einer einzigen Ausnahme. Mit der ***Erkenntnis des Guten und Bösen*** ist wahrsch. ein Wissen gemeint, das der praktischen Lebensbewältigung (Was ist nützlich, was schädlich?) dient. Es würde dem Menschen erlauben, sein Leben in eigener Regie zu führen, ohne die stetige Verbindung mit seinem Schöpfer, der ihn davor bewahrt, dass er seine Grenzen überschreitet und sich selbst und seine Umwelt zerstört. Zu ***musst du des Todes sterben*** → 3,19.

18 Und Gott der HERR sprach: **Es ist nicht gut,**
[a] **dass der Mensch allein sei;** ich will ihm eine Hilfe machen, die [b] ihm entspricht. 19 Und Gott der HERR machte aus Erde alle die Tiere auf dem Felde und alle die Vögel unter dem Himmel und brachte sie zu dem Menschen, dass er sähe, wie er sie nennte; denn wie der Mensch jedes Tier nennen würde, so sollte es heißen. 20 Und der Mensch gab einem jeden Vieh und Vogel unter dem Himmel und Tier auf dem Felde seinen Namen; aber für den Menschen wurde keine Hilfe gefunden, die ihm entsprach.

Weil Menschen soziale Wesen sind, tut Einsamkeit nicht gut. Tiere werden hier als Hilfe Gottes gegen die Einsamkeit erschaffen, weil sie wie Menschen »lebendige Wesen« sind (→ 1,20). Die Namengebung drückt die enge Beziehung der Menschen zu den Tieren aus. Aber sie sind noch nicht das passende Gegenüber. Dies wird erst die Frau sein. Mit ***Hilfe*** ist die göttl. Lebenshilfe für den einsamen Menschen gemeint (Ps 121,1), keine »Gehilfin« in Haus und Garten.

21 Da ließ Gott der HERR einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er schlief ein. Und er nahm eine seiner Rippen und schloss die Stelle mit Fleisch. 22 Und Gott der HERR baute eine Frau aus der Rippe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm. 23 Da sprach der Mensch: Die ist nun Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch; man wird sie Männin nennen, weil sie vom Manne genommen ist. 24 Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhangen, und sie werden sein *ein* Fleisch.[a] 25 Und sie waren beide nackt, der Mensch und seine Frau, und schämten sich nicht.

Für den hebr. Menschen ist ***Nacktheit*** schambehaftet und wird verborgen (vgl. 2. Sam 10,4-5; Hes 16,7-8), während die Kleidung das gesellschaftliche Ansehen zum Ausdruck bringt (→ Kleidung). In der schönen Gegenwelt des Garten Eden gilt Nacktheit als etwas unverschämt Natürliches, das erst durch die Übertretung ins Zwielicht gerät (vgl. 3,7).

Die Erschaffung der Frau aus der ***Rippe*** (oder »Seite«) des Menschen bringt die einzigartige Zusammengehörigkeit und urspr. Verbundenheit der beiden zum Ausdruck, die füreinander geschaffen sind; ***ein Fleisch werden*** verweist auf die in der sexuellen Vereinigung erfahrene Ganzheit zweier Menschen. Der Jubelruf in V. 23 ist ein unmittelbares Echo auf den Anblick der Frau: »Endlich ein Wesen, wie ich es bin!« Die Frau wird aus dem Menschen erschaffen, nicht aus dem Mann (anders Paulus in 1. Kor 11,8). Erst durch die Erschaffung der Frau aus einem Teil des Menschen (hebr. *adam*) entsteht der Mann (hebr. *isch*). Mit der Übers. ***Männin*** (eigtl. »Frau«; hebr. *ischah*) und ***Mann*** will Luther ein hebr. Wortspiel wiedergeben. – Dass ein ***Mann*** für seine Frau ***Vater und Mutter verlässt***, ist paradiesisches

**2,10** ***a*** Hes 47,1-12 **2,17** ***a*** Röm 6,23 **2,18** ***a*** Pred 4,10 ***b*** Vers 23
**2,24** ***a*** Mt 19,5-6; 1. Kor 6,16; Eph 5,31

Gegenbild der patriarchalen sozialen Realität im antiken Israel, in der eine Frau durch Heirat in die Familie ihres Mannes eintritt.

### DER SÜNDENFALL

**3** Und die [a]Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der HERR gemacht hatte, und sprach zu der Frau: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten? 2Da sprach die Frau zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten;[a] 3aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet![a] 4Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben,[a] 5sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.

Gott hatte dem Menschen fürsorglich eine Grenze gesetzt, um ihn vor dem Missbrauch der in ihn gelegten Möglichkeiten zu bewahren (***wissen, was gut und böse ist***; →2,17). Doch gerade das Verbotene verlockt unwiderstehlich. Die ***Schlange*** bringt den Prozess in Gang; aber die Versuchung kommt auch aus dem Menschen selbst (V. 6). Dabei ist Neugier ebenso im Spiel wie die Anfälligkeit für Misstrauen und Zweifel: ***Sollte Gott*** uns etwas missgönnen? ***Ihr werden sein wie Gott*** (vgl. auch V. 22) meint hier das Wissen darüber, was für das Leben förderlich oder schädlich ist. Es geht um die Aufkündigung der fürsorglichen Vormundschaft Gottes im Garten Eden (vgl. 2,17). – In der frühjüd. Auslegung und daher auch im NT wird die ***Schlange*** als Bild für den Teufel verstanden (Weish 2,24; Offb 12,9; 20,2). Die Erzählung dagegen rechnet sie ausdrücklich zu den ***Tieren*** und sieht sie nur mit bes. Klugheit ausgestattet (***listig*** bedeutet hier »lebensklug«). Die Menschen sollen ihre Verantwortung nicht auf eine übermenschl. Macht des Bösen abschieben können.

6Und die Frau [a]sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie [b]nahm von seiner Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß. 7Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan und sie wurden gewahr, dass sie [a]nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze.

Die beiden werden in ihren Erwartungen enttäuscht; statt Einsicht erleben sie nun ihre Nacktheit als Beschämung voreinander (vgl. das Gegenbild in 2,25). Der »Sündenfall« wird als »Fall in die Scham« geschildert. Dabei geht es nicht um Sexualität, sondern um soziale Entfremdung. Von »Sünde« als Begriff ist erstmals bei Kain die Rede (4,7). Eine Abwertung der Sexualität oder ein Bild der Frau als »Verführerin« findet sich in Kap 3 selbst nicht, anders dagegen bereits in frühjüd. Zeit (Sir 25,24; 1. Tim 2,14).

8Und sie hörten Gott den HERRN, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war. Und Adam [a]versteckte sich mit seiner Frau vor dem Angesicht Gottes des HERRN zwischen den Bäumen im Garten. 9Und Gott der HERR rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du? 10Und er sprach: Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich. 11Und er sprach: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot, du solltest nicht davon essen? 12Da sprach Adam: Die Frau, die du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum und ich aß. 13Da sprach Gott der HERR zur Frau: Warum hast du das getan? Die Frau sprach: [a]Die Schlange betrog mich, sodass ich aß.

Die mythologisch konkrete Erzählweise lässt Gott in der Abendkühle spazieren gehen, wo er von Menschen gesehen werden kann (vgl. 16,14; 18,1-15; 2. Mose 33,11)

Gottes Frage ***Wo bist du?*** gilt in ***Adam*** allen Menschen, die auf ihre Verantwortung vor Gott angesprochen werden (vgl. ähnl. in 4,9). ***Adam*** ist bis einschließlich 4,1 v. a. das Gattungswesen (»der Mensch«; hebr. *ha-adam*). Erst in 4,25 wird ***Adam*** ohne den bestimmten Artikel und damit als Eigenname gebraucht.

14Da sprach Gott der HERR zu der Schlange: Weil du das getan hast, seist du verflucht vor allem Vieh und allen Tieren auf dem Felde. Auf deinem Bauche sollst du kriechen und Staub fressen dein Leben lang. 15Und **ich will [a]Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.**

V. 15 spricht von der gegenseitigen ***Feindschaft*** zw. Menschen und (giftigen) ***Schlangen***. Da ***Same*** (wörtl. für »Nachkommen«) im Hebr. in der Einzahl steht, fand die christl. Auslegung hier schon früh einen ersten Hinweis auf die Überwindung des Bösen durch den einen Nachkommen Evas: Jesus Christus.

Die Erzählung erklärt hier und in den folgenden Bestimmungen negative Begleiterscheinungen des bäuerlichen Lebens in Israel als Folge des »Sündenfalls«. Es sind keine Strafen, die Gott nach Belieben zumessen würde, sondern Tat-Folge-Bestimmungen, die die Menschen mit den unvermeidbaren Folgen ihrer Übertretungen konfrontieren. Diese wirken sich auch auf das Verhältnis zu den Tieren aus.

16Und zur Frau sprach er: Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären. Und dein Verlangen soll nach deinem Mann sein, aber [a]er soll dein Herr sein.

**3,1** ***a*** Offb 12,9; 20,2 **3,2** ***a*** Kap 2,16 **3,3** ***a*** Kap 2,17
**3,4** ***a*** Joh 8,44 **3,6** ***a*** Jak 1,14-15 ***b*** 1. Tim 2,14 **3,7** ***a*** Kap 2,25
**3,8** ***a*** Ps 139,7-10; Jer 23,24 **3,13** ***a*** 2. Kor 11,3
**3,15** ***a*** Offb 12,4-5.15-17 **3,16** ***a*** Eph 5,22-23; 1. Tim 2,12

Für den Erzähler gehört die Herrschaft des Mannes über die Frau nicht zu Gottes Schöpfungsordnung, in der die Gleichwertigkeit von Mann und Frau betont wird (2,23-24; vgl. auch 1,26-28). Sie wird als Folge des »Sündenfalls« und als Gewaltverhältnis »jenseits von Eden« aufgefasst. Für Paulus findet dieser Fluch der Sünde durch Jesus Christus sein Ende (Gal 3,28; 1. Kor 11,11-12; → *Frau*). Das Hohelied besingt indes, dass sich in den Wonnen der Liebe der hier verschlossene Garten wieder öffnet: »Mein Freund ist mein und nach mir steht sein *Verlangen*« (Hld 7,11).

17 Und zum Mann sprach er: Weil du gehorcht
hast der Stimme deiner Frau und gegessen von
dem Baum, von dem ich dir gebot und sprach:
Du sollst nicht davon essen –, [a] verflucht sei der
Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du
dich von ihm nähren dein Leben lang. 18 Dornen
und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das
Kraut auf dem Felde essen. 19 Im Schweiße dei-
nes Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du
wieder zu Erde wirst, davon du genommen bist.
Denn **Staub bist du und zum Staub kehrst du**
**zurück.** [a]

Gottes Fluch trifft die Schlange und den bäuerlichen *Acker,* nicht aber die Menschen. Die mühselige Feldarbeit ist ein Gegenbild zur Arbeit im Garten Eden, die nicht als Last empfunden wird (2,15). Der entscheidende Unterschied liegt im Verhältnis von Arbeit und Ertrag, sodass manches Mühen vergeblich sein wird.

V. 19 zeigt, dass Sterblichkeit von jeher zum Menschenlos gehört (→ 2,7). Der Tod gilt hier nicht als Folge des Sündenfalls (anders in Weish 2,23-24; Röm 5,12; 6,23). Gott hat demnach die in 2,17 angedrohte Todesstrafe nicht vollstreckt, was die kluge Schlange wusste (V. 4). Der Schöpfer gewährt dem schuldigen Menschen trotz Todesdrohung das Leben (so später auch ggü. Kain); das ist ein Erweis göttl. Zuwendung in aller Verschuldung.

20 Und Adam nannte seine Frau Eva; denn sie
wurde die Mutter aller, die da leben. 21 Und Gott
der HERR machte Adam und seiner Frau Röcke
von Fellen und zog sie ihnen an. 22 Und Gott der
HERR sprach: Siehe, der Mensch ist geworden
wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist.
Nun aber, dass er nur nicht ausstrecke seine
Hand und nehme auch von dem Baum des Le-
bens und esse und lebe ewiglich! 23 Da wies ihn
Gott der HERR aus dem Garten Eden, dass er
die Erde bebaute, von der er genommen war. [a]
24 Und er trieb den Menschen hinaus und ließ
lagern vor dem Garten Eden die Cherubim mit
dem flammenden, blitzenden Schwert, zu be-
wachen den Weg zu dem Baum des Lebens.

Der Name *Eva* klingt ähnlich wie das hebr. Wort für »Leben«. – Der Mensch, der sein wollte wie Gott (V. 5) und das Wissen über Gut und Böse auch erreicht hat (V. 21), muss nun die Folgen seiner Übertretung tragen. Er bleibt aber von Gottes Fürsorge umschlossen. Dieser Dreiklang aus menschl. Verschuldung, göttl. verhängter Tatfolge und Gottes Fürsorge findet sich auch in den weiteren Episoden der Urgeschichte (Kain; Sintflut; Turmbau). – Neben den → *Cherubim* (V. 24) steht als weiterer Wächter der als selbstständiges Wesen vorgestellte Blitz (*mit dem … Schwert*; wörtl.: »und das … Schwert«). – Der Grund für die Vertreibung aus dem Garten Eden ist der Schutz des *Baumes des Lebens* vor dem menschl. Verlangen nach Unsterblichkeit; *ewig zu leben* bleibt den göttl. Wesen vorbehalten (*unsereiner*). Die Grenze zwischen Gott und Mensch bleibt gewahrt. – Nach neutestamentlicher Auffassung werden die Folgen des »Sündenfalls« durch Christus, den »zweiten Adam« (Röm 5,12-19), überwunden, damit wird auch der Zugang zum Baum des Lebens wieder eröffnet (Offb 2,7; 22,2).

### KAINS BRUDERMORD

**4** Und Adam erkannte seine Frau Eva, und sie
ward schwanger und gebar den Kain und
sprach: Ich habe einen Mann gewonnen mit-
hilfe des HERRN. 2 Danach gebar sie Abel,
seinen Bruder. Und Abel wurde ein Schäfer,
Kain aber wurde ein Ackermann.

Von Evas erster Geburt wird weder Schmerz noch Mühsal (3,16), vielmehr der Ausruf einer stolzen Mutter festgehalten. *Erkennen* (kennenlernen, vertraut werden mit) ist bibl. Sprache für den sexuellen Umgang, der als volle persönliche Zuwendung aufgefasst wird. Der Name *Kain* enthält einen Anklang an das hebr. Wort für »gewinnen«. Der Name *Abel* bedeutet »Windhauch, Flüchtigkeit« und nimmt das Schicksal seines Trägers vorweg. Ackerbau und Kleinviehzucht (Schafe und Ziegen) in familiärer Arbeitsteilung sind die Grundsäulen bäuerlicher Wirtschaft im Alten Orient. – In der Geschichte Kains, der seinen Bruder erschlug, wird die Austreibung aus dem Paradies in gewisser Weise wiederholt. An Kain wird sichtbar, wie sich »Adams Fall« im menschl. Miteinander fortsetzt (→ 3,20-24).

3 Es begab sich aber nach etlicher Zeit, dass Kain
dem HERRN Opfer brachte von den [a] Früchten
des Feldes. 4 Und auch Abel brachte von den
[a] Erstlingen seiner Herde und von ihrem [b] Fett.
Und der HERR sah gnädig an Abel und sein
Opfer, 5 aber Kain und sein Opfer [a] sah er nicht
gnädig an. Da ergrimmte Kain sehr und senkte
finster seinen Blick. 6 Da sprach der HERR zu
Kain: Warum ergrimmst du? Und warum
senkst du deinen Blick? 7 Ist's nicht so: Wenn du
fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben.
Bist du aber nicht fromm, so [a] lauert die Sünde
vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen;
du aber [b] herrsche über sie. 8 Da sprach Kain zu
seinem Bruder Abel: Lass uns aufs Feld gehen!
Und es begab sich, als sie auf dem Felde waren,

**3,17** *a* Kap 8,21-22; Hiob 31,38-39 **3,19** *a* Kap 2,7; Ps 90,10; 104,29; Pred 12,7; 2. Thess 3,10 **3,23** *a* Kap 2,15 **4,3** *a* 2. Mose 23,19 **4,4** *a* 2. Mose 34,19 *b* 3. Mose 3,16 **4,5** *a* 2. Mose 33,19; Hebr 11,4 **4,7** *a* Gal 5,17 *b* Röm 6,12

erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot.[a]

Gottes Zurückweisung betrifft zuerst Kain als Person, dann sein *Opfer*. Ein Grund wird nicht genannt. Weder ist Kains Opfer minderwertig noch seine Gesinnung (anders Hebr 11,4). Woran erkennt Kain, dass Gott sein Opfer nicht annimmt? Nach hebr. Denken am ehesten an dem ausbleibenden Ernteertrag (vgl. 5. Mose 28,3-6). Das Opfer ist eine Dankesgabe, mit der sich die Bitte um künftigen Segen verbindet (→ *Erstling*). Das *Fett* gilt als der wertvollste, nach der Opfergesetzgebung für Gott vorbehaltene Teil des Opfertieres (3. Mose 3,16-17).

Gott scheint Kain auf die Probe zu stellen. Er muss mit einer für ihn unbegreiflichen Verweigerung von Anerkennung und Benachteiligung fertig werden – ein menschliches Schicksal, das sich vielfältig wiederholt. Das gelingt Kain nicht. Missachtung wird als Beschämung erlebt, die zu Neid, Zorn und endlich zur Gewalt gegen den unbeteiligten Bruder führt. Auch Gottes Eingreifen in V. 7 kann daran nichts ändern. Der hebr. Text von V. 7 ist im Einzelnen schwer verständlich, aber der Sinn ist eindeutig: Jetzt kommt es auf dich an! Das Wort *fromm* hat für Luther noch die Bedeutung »gut, tüchtig«. In diesem Vers wird erstmals in der Bibel der Begriff *Sünde* verwendet.

*Lass uns aufs Feld gehen!* (V. 8) fehlt im → masoretischen Text, findet sich aber in alten Textzeugen und Übers. Mit diesem Satz wird aus einem Totschlag (evtl. im Affekt) ein Mord aus Vorsatz. Ging es in Kap 3 um das Verhältnis der Menschen zu Gott, so geht es jetzt um das Verhältnis zum Nächsten. Wie Adam und Eva scheitern, so scheitert auch Kain.

9 Da sprach der HERR zu Kain: [a]Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein? 10 Er aber sprach: Was hast du getan? Die [a]Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde. 11 Und nun: Verflucht seist du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgetan und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen.[a] 12 Wenn du den Acker bebauen wirst, soll er dir hinfort seinen Ertrag nicht geben. Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden.

Gottes Frage erinnert an 3,9. Mit einem frechen Wortspiel entzieht sich Kain der Verantwortung ggü. dem Bruder, indem er auf Abels Beruf anspielt: »Bin ich der Hirte meines Bruders, des Hirten?« Aber dessen *Blut* verklagt ihn, schreit zum Himmel, wo Gott wohnt und richtet (vgl. 9,5-6). Wer die Ackererde, von der er lebt, mit Bruderblut befleckt, dem verweigert sie ihren Ertrag. Diesen Zusammenhang von böser Tat und ihren Unheilsfolgen bringt Gott mit seinem Fluch auf den Punkt. Kain wird heimatlos und vogelfrei. Aber selbst er muss nicht sterben, obwohl er zum Mörder wurde.

13 Kain aber sprach zu dem HERRN: Meine Schuld ist zu schwer, als dass ich sie tragen könnte. 14 Siehe, du treibst mich heute vom Acker, und [a]ich muss mich vor deinem Angesicht verbergen und muss unstet und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen, dass mich totschlägt, wer mich findet. 15 Aber der HERR sprach zu ihm: Nein, sondern wer Kain totschlägt, das soll siebenfältig gerächt werden. Und der HERR machte ein [a]Zeichen an Kain, dass ihn niemand erschlüge, der ihn fände. 16 So ging Kain hinweg von dem Angesicht des HERRN und wohnte im Lande Nod, jenseits von Eden, gegen Osten.

Obwohl vom Tod verschont, beklagt Kain sein schweres Los (V. 13; Luther übersetzte: »Meine Sünde ist größer, denn dass sie mir vergeben werden möge.«), und Gott geht sogar darauf ein. Es wird nicht gesagt, worin das *Zeichen* bestand und wo es angebracht wurde. Das »Kainsmal« ist (entgegen unserem Sprachgebrauch) gerade kein Schandmal, sondern ein Zeichen des göttl. Schutzes. Damit respektiert Gott die Würde, die ein an seiner Aufgabe gescheiterter Mensch selbst als Brudermörder noch hat. – Ein Land *Nod* (der Name bedeutet »flüchtig, ruhelos«) ist geografisch nicht bekannt. Es ist eher Sinnbild von Kains unstetem Leben (V. 14). Der Verlust von Gottes → *Angesicht* (V. 16) als Symbol der Gottesferne verweist zurück auf V. 5. – In der Erzählung rechnet Kain bereits mit Menschen, die ihn töten können (V. 15). Das kann dadurch erklärt werden, dass die Kainüberlieferung wie auch der folgende Stammbaum erst nachträglich in den Zusammenhang der Urgeschichte gebracht wurden.

### KAINS NACHKOMMEN

17 Und Kain erkannte seine Frau; die ward schwanger und gebar den Henoch. Und er baute eine Stadt, die nannte er nach seines Sohnes Namen Henoch. 18 Dem Henoch aber wurde Irad geboren, Irad zeugte Mehujaël, Mehujaël zeugte Metuschaël, Metuschaël zeugte Lamech. 19 Lamech aber nahm zwei Frauen, eine hieß Ada, die andere Zilla. 20 Und Ada gebar Jabal; von dem sind hergekommen, die in Zelten wohnen und Vieh halten. 21 Und sein Bruder hieß Jubal; von dem sind hergekommen alle Zither- und Flötenspieler. 22 Zilla aber gebar auch, nämlich den Tubal-Kain; der machte die Werkzeuge für alle Erz- und Eisenschmiede. Und die Schwester des Tubal-Kain war Naama.

23 Und Lamech sprach zu seinen Frauen: Ada und Zilla, höret meine Rede, ihr Frauen Lamechs, merkt auf, was ich sage: Einen Mann erschlug ich für meine Wunde und einen Jüngling für meine Beule. 24 Kain soll siebenmal gerächt werden, aber Lamech siebenundsiebzigmal.[a]

In Form eines Stammbaums wird die Entwicklung und Verzweigung der Menschheit dargestellt. Kain

**4,8** *a* 1. Joh 3,12.15 **4,9** *a* Kap 3,9 **4,10** *a* Ps 9,13; Mt 23,35; Hebr 12,24 **4,11** *a* 4. Mose 35,33 **4,14** *a* Hiob 15,20-24 **4,15** *a* Hes 9,6; Offb 7,3-4 **4,24** *a* Vers 15; 3. Mose 19,18; 5. Mose 32,35; Mt 18,22

ist in diesem Zusammenhang der Vater aller Kultur und Gründer der ersten *Stadt*. Von den Söhnen Lamechs werden Hirten, Musikanten und Schmiede hergeleitet (*Erz* meint hier → Bronze). *Flöte* und *Zither* (Leier) werden hier als älteste → Musikinstrumente der Menschheit gerühmt.

Die in V. 17-22 angedeutete Kulturentwicklung bleibt ambivalent. Sie liegt einerseits in der Linie des Auftrags von 1,28. Andererseits vollzieht sie sich unter dem Vorzeichen der Entfremdung von Gott. So trägt sie Züge des menschl. Bestrebens, sich ohne Gott in der Welt zu behaupten und sich rücksichtslos durchzusetzen. *Lamech* ist dafür ein herausragendes Beispiel: Aus eigener Machtvollkommenheit und in Selbstjustiz überbietet er drastisch das Maß, das Gott mit dem Schutz für Kain (V. 15) gesetzt hat.

### SET UND ENOSCH

25 Adam erkannte abermals seine Frau, und sie
gebar einen Sohn, den nannte sie Set: »Denn
Gott hat mir einen andern Sohn gegeben für
Abel, den Kain erschlagen hat.« 26 Und auch
dem Set wurde ein Sohn geboren, den nannte
er Enosch. Zu der Zeit fing man an, [a] den Namen
des HERRN anzurufen.

Neben die Kainslinie tritt eine zweite, die – so kurz sie ist – zu einem entgegengesetzten Zielpunkt führt: Dem selbstherrlichen Lamech tritt der Mensch ggü., der Gott die Ehre gibt. Der Name *Enosch* bedeutet »Mensch« (wie auch »Adam«). Mit diesem beginnt die Menschheitsgeschichte neu (vgl. auch 5,3). Und auch die Anrufung des Gottes Israels im Gebet soll bereits in dieser Urzeit begonnen haben. Obgleich er erst von Abraham (12,1) und später von Mose am Sinai neu entdeckt wurde, so gehört die Anrufung seines Namens doch bereits hier der ganzen Menschheit. Zum Gottesnamen → *HERR* und → 2. Mose 3,13-15.

### GESCHLECHTSREGISTER VON ADAM BIS NOAH

(vgl. 1. Chr 1,1-4)

**5** Dies ist das Buch von [a] Adams Geschlecht.
Als Gott den Menschen schuf, [b] machte er
ihn nach dem Bilde Gottes 2 und schuf sie als
Mann und Frau und segnete sie und gab ihnen
den Namen »Mensch« zur Zeit, da sie geschaffen wurden.

Der Abschnitt schließt direkt an die Schöpfungsgeschichte von Kap 1 an (vgl. bes. 1,27-28). Hier kommt wieder der priesterliche Erzähler zu Wort (s. Einf.). Es scheint, dass er keine eigene Geschichte vom »Sündenfall« gekannt bzw. überliefert hat. Auf die Erschaffung des Menschen folgt unmittelbar die Entfaltung des Menschengeschlechts in der Geschichte. Sie ist eine Folge des Segens, den der Schöpfer seinen Geschöpfen zugesprochen hat (1,28).

*Adam* und *Mensch* (V. 2) stehen für dasselbe hebr. Wort (→ 3,8-13). Die Bezeichnung gilt in V. 1 (*als Gott den Menschen schuf*) für → Männer und → Frauen, in V. 3 aber dem ersten Mann. Die Menschheit wird sich vielfältig entwickeln; allen Menschen bleibt gemeinsam, als *Bild Gottes* erschaffen zu sein (→ 1,27).

3 Und Adam war 130 Jahre alt und zeugte einen
Sohn, ihm gleich und [a] nach seinem Bilde, und
nannte ihn Set; 4 und lebte danach 800 Jahre
und zeugte Söhne und Töchter, 5 dass sein ganzes Alter ward 930 Jahre, und starb.

Der Stammbaum nennt nur Väter, keine Mütter. Das entspricht patriarchalem Denken und der realen Erbfolge, die über den *Sohn* weitergegeben wird. Eine Besonderheit liegt darin, dass *Töchter* wenigstens erwähnt werden.

Die hohen Lebensalter entsprechen einem mythologischen Epochenschema, wonach den Menschen vor der Sintflut unvergleichlich hohe Lebensalter, danach den Erzeltern Israels und Mose noch deutlich über hundert Jahre Lebenszeit zugeschrieben wurde (vgl. 6,3). Andererseits wusste man in Israel sehr wohl, dass ein Lebensalter von 70 bis 80 Jahren bereits eine große Gnade war, das die Menschen angesichts hoher Sterblichkeit nur äußerst selten erreichten (Ps 90,10). Ob die einzelnen Altersangaben noch weitergehende symbolische Bedeutungen tragen, bleibt unklar.

6 Set war 105 Jahre alt und zeugte Enosch 7 und
lebte danach 807 Jahre und zeugte Söhne und
Töchter, 8 dass sein ganzes Alter ward 912 Jahre,
und starb.
9 Enosch war 90 Jahre alt und zeugte Kenan
10 und lebte danach 815 Jahre und zeugte Söhne
und Töchter, 11 dass sein ganzes Alter ward 905
Jahre, und starb.
12 Kenan war 70 Jahre alt und zeugte Mahalalel 13 und lebte danach 840 Jahre und zeugte
Söhne und Töchter, 14 dass sein ganzes Alter
ward 910 Jahre, und starb.
15 Mahalalel war 65 Jahre alt und zeugte Jered 16 und lebte danach 830 Jahre und zeugte
Söhne und Töchter, 17 dass sein ganzes Alter
ward 895 Jahre, und starb.
18 Jered war 162 Jahre alt und zeugte Henoch
19 und lebte danach 800 Jahre und zeugte Söhne
und Töchter, 20 dass sein ganzes Alter ward 962
Jahre, und starb.
21 Henoch war 65 Jahre alt und zeugte Metuschelach. 22 Und Henoch [a] wandelte mit Gott.
Und nachdem er Metuschelach gezeugt hatte,
lebte er 300 Jahre und zeugte Söhne und Töchter, 23 dass sein ganzes Alter ward 365 Jahre.
24 Und Henoch wandelte mit Gott und ward
nicht mehr gesehen, denn Gott hatte ihn
entrückt. [a]

*Henoch* (V. 21) hat eine vergleichsweise kurze, aber prägnante Lebensdauer (die Zahl der Tage eines Sonnenjahres). Er wird durch seine enge Beziehung zu Gott herausgehoben (so wie Noah in 6,9). Sein

**4,26** *a* Kap 12,8 **5,1** *a* Lk 3,37-38 *b* Kap 1,26-27 **5,3** *a* Ps 51,7; 1. Kor 15,49 **5,22** *a* Kap 6,9 **5,24** *a* 2. Kön 2,11; Hebr 11,5

Ende ist geheimnisvoll: Er stirbt nicht, sondern wird in die himml. Welt ***entrückt*** (vgl. Elia in 2. Kön 2,11). In frühjüd. Zeit wurde Henoch eine prominente Gestalt. Ihm wurde im 2./1. Jh. v. Chr. eine Offenbarungsschrift zugeschrieben, aus der in Jud 14 zitiert wird. – Henochs Sohn ***Metuschelach*** erreicht das höchste in der Bibel genannte Lebensalter; in der Namensform »Methusalem« ist er für seine Langlebigkeit sprichwörtlich geworden.

25 Metuschelach war 187 Jahre alt und zeugte Lamech 26 und lebte danach 782 Jahre und zeugte Söhne und Töchter, 27 dass sein ganzes Alter ward 969 Jahre, und starb.

28 Lamech war 182 Jahre alt und zeugte einen Sohn 29 und nannte ihn Noah und sprach: Der wird uns trösten in unserer Arbeit und der Mühsal unserer Hände auf dem Acker, den der HERR [a] verflucht hat. 30 Danach lebte er 595 Jahre und zeugte Söhne und Töchter, 31 dass sein ganzes Alter ward 777 Jahre, und starb.

32 Noah war 500 Jahre alt und zeugte Sem, Ham und Jafet.

Mit ***Lamech*** und ***Henoch*** wiederholen sich zwei Namen aus der Liste der Nachkommen von Kain (4,17-19), doch mit völlig abweichender Charakterisierung ihrer Träger. – Der Name → ***Noah*** (hebr. *Noach*) erinnert an das hebr. Wort für »trösten«, dessen Grundbedeutung darin liegt, jemanden wieder »aufatmen« zu lassen, ihm »Ruhe zu verschaffen«. Diese schöne Namensdeutung lässt Noah in Kap 9 zum Erfinder des Weinbaus werden, der dem Menschen Trost schafft (9,20; Ps 104,15). Zur ***Mühsal*** der Feldarbeit auf der Ackererde (V. 29) vgl. 3,17-19.

### GOTTESSÖHNE UND MENSCHENTÖCHTER

**6** Als aber die Menschen sich zu mehren begannen auf Erden und ihnen Töchter geboren wurden, 2 da sahen die [a] Gottessöhne, wie schön die Töchter der Menschen waren, und nahmen sich zu Frauen, welche sie wollten. 3 Da sprach der HERR: Mein Geist soll nicht immerdar im Menschen walten, denn er ist Fleisch. Ich will ihm als Lebenszeit geben hundertzwanzig Jahre. 4 Es waren Riesen zu den Zeiten und auch danach noch auf Erden. Denn als die Gottessöhne zu den Töchtern der Menschen eingingen und sie ihnen Kinder gebaren, wurden daraus die Riesen. Das sind [a] die Helden der Vorzeit, die hochberühmten.

Diese Episode bleibt rätselhaft. Sie hat in nachbibl. Zeit zahlreiche Spekulationen ausgelöst. → ***Gottessöhne*** sind keine leiblichen Söhne Gottes, sondern himml. Wesen von göttl. Art. Im AT begegnen sie als Teil des himml. Hofstaats (Hiob 1,6; 2,1; Ps 82,1). Von ihrer Verbindung mit Menschenfrauen, aus der Halbgötter oder → ***Riesen*** hervorgehen, wird in Göttersagen vieler Völker erzählt. Hier sind ***Riesen*** Heroen der Urzeit, die auch in später erzählten Zusammenhängen auftreten (4. Mose 13,33; 5. Mose 3,11; 1. Chr 20,4; Hes 32,27). Mit diesem Erzählstoff wird gezeigt: Gott setzt dem Menschen Grenzen, die er nicht überschreiten darf. Dazu gehört auch die Begrenzung des göttl. Lebensgeistes (vgl. den Odem in 2,7) und eine erste Reduktion des Lebensalters (→ 5,3).

### ANKÜNDIGUNG DER SINTFLUT

5 Als aber der HERR sah, dass der Menschen Bosheit groß war auf Erden und [a] alles Dichten und Trachten ihres Herzens nur böse war immerdar, 6 da [a] reute es den HERRN, dass er die Menschen gemacht hatte auf Erden, und es bekümmerte ihn in seinem Herzen, 7 und er sprach: Ich will die Menschen, die ich geschaffen habe, vertilgen von der Erde, vom Menschen an bis hin zum Vieh und bis zum Gewürm und bis zu den Vögeln unter dem Himmel; denn es reut mich, dass ich sie gemacht habe. [a] 8 Aber Noah fand Gnade vor dem HERRN. [a]

Die Sintfluterzählung ist die bibl. Variation älterer Sintflutsagen aus Mesopotamien. Sie erzählt die dramatische Rettung Noahs, seiner Familie und aller Tierarten aus der großen Flut, durch welche Gott seine Schöpfung aus Enttäuschung über die Bosheit seiner Geschöpfe wieder zu vernichten sucht. Doch inmitten des Chaos der Flut ändert Gott seinen Sinn (8,1) und gibt den Überlebenden eine Bestandsgarantie, dass eine solche Katastrophe nie wieder geschehen wird, obwohl sich die Fähigkeit des Menschen zum Bösen nicht geändert hat (vgl. 6,5 mit 8,21). – Am Anfang der Erzählung steht ein Selbstgespräch Gottes; es zeigt den Schmerz des Schöpfers über die Bosheit seiner Geschöpfe. Daraus folgt der Beschluss, alle Geschöpfe zu vernichten. Indem Gott aber ***Noah*** verschont, deutet sich bereits eine Inkonsequenz Gottes zugunsten des Lebens an (→ 8,1). Von einer Bosheit, die eine solche Vernichtung verständlich macht, war bisher nicht die Rede. Da Adam, Eva und Kain die Folgen ihrer Übertretung bereits zu tragen hatten, wäre an Lamechs Rachsucht und an die mythischen Ehen der Menschentöchter (6,1-4) zu denken, die aber nicht explizit als Bosheit geschildert werden.

In der Erzählung lassen sich zwei Textebenen unterscheiden, die sich an zahlreichen Doppelungen (z. B. der Vernichtungsentschluss in V. 7 und V. 13) leicht erkennen lassen. Auf der einen Textebene wird die Sintflut als vierzigtägiger Regen dargestellt, ihr Ende durch ausgesandte Vögel erkannt und mit einem Brandopfer (8,20-22) abgeschlossen. In der priesterlichen Variante dagegen wird die Sintflut als 150-tägiger gigantischer Wassereinbruch von oben und unten dargestellt, die Arche als eine Art Tempel geschildert und die Sintflut mit Gottes ewigem Bund (Kap 9) abgeschlossen, dessen Zeichen der Regenbogen ist (s. Einf.).

9 Dies ist die Geschichte von Noahs Geschlecht. Noah war ein frommer Mann und ohne Tadel zu seinen Zeiten; er [a] wandelte mit Gott. 10 Und

**5,29** ***a*** Kap 3,17-19 **6,2** ***a*** Hiob 1,6; 2. Petr 2,4; Jud 6
**6,4** ***a*** Hes 32,27 **6,5** ***a*** Kap 8,21 **6,6** ***a*** 1. Sam 15,11.35; Jer 18,7-10
**6,7** ***a*** 4. Mose 23,19; Röm 3,3-4; 2. Tim 2,13 **6,8** ***a*** Hebr 11,7
**6,9** ***a*** Kap 5,22

Noah zeugte drei Söhne: Sem, Ham und Jafet.
11 Aber die Erde war verderbt vor Gott und voller Frevel. 12 Da [a] sah Gott auf die Erde, und siehe, sie war verderbt; denn alles Fleisch hatte seinen Weg verderbt auf Erden.

Mit V. 9 setzt die (priesterliche) Erzählung neu ein. Noah wird vorgestellt als ***frommer*** (wörtl. »gerechter«) Mann in enger Bindung an Gott (vgl. Henoch in 5,22). ***Alles Fleisch*** schließt wie in V. 17 auch die Tiere ein. Das »Siehe, es war sehr gut« aus 1,31 hat sich in sein Gegenteil verkehrt (V. 12).

13 Da sprach Gott zu Noah: Das [a] Ende allen Fleisches ist bei mir beschlossen, denn die Erde ist voller Frevel von ihnen; und siehe, ich will sie verderben mit der Erde. 14 Mache dir einen Kasten von Tannenholz und mache Kammern darin und verpiche ihn mit Pech innen und außen. 15 Und mache ihn so: Dreihundert Ellen sei die Länge, fünfzig Ellen die Breite und dreißig Ellen die Höhe. 16 Ein Fenster sollst du für den Kasten machen obenan, eine Elle groß. Die Tür sollst du mitten in seine Seite setzen. Und er soll drei Stockwerke haben, eines unten, das zweite in der Mitte, das dritte oben.

17 Denn siehe, ich will eine Sintflut kommen lassen auf Erden, zu verderben alles Fleisch, darin Odem des Lebens ist, unter dem Himmel. Alles, was auf Erden ist, soll untergehen. 18 Aber mit dir will ich meinen [a] Bund aufrichten, und du sollst in die Arche gehen mit deinen Söhnen, mit deiner Frau und mit den Frauen deiner Söhne. 19 Und du sollst in die Arche bringen von allen Tieren, von allem Fleisch, je ein Paar, Männchen und Weibchen, dass sie leben bleiben mit dir. 20 Von den Vögeln nach ihrer Art, von dem Vieh nach seiner Art und von allem Gewürm auf Erden nach seiner Art: Von den allen soll je ein Paar zu dir hineingehen, dass sie leben bleiben. 21 Und du sollst dir von jeder Speise nehmen, die gegessen wird, und sollst sie bei dir sammeln, dass sie dir und ihnen zur Nahrung diene. 22 Und Noah tat alles, was ihm Gott gebot. [a]

Die Maße der *Arche* sind nicht die eines Schiffes, sondern eines Tempels, dem bibl. Realsymbol eines »geschützten Raums«. Noahs Arche ist eine vergrößerte Stiftshütte (2. Mose 26). Das hebr. Wort für ***Arche*** (von lat. *arca* = »Kasten«) begegnet in der Bibel nur noch als das Kästchen, in dem das Mosekind im Wasser ausgesetzt und gerettet wird (2. Mose 2,3). → ***Sintflut*** bedeutet »große Flut«, nicht »Sündflut«.

Gottes Versprechen eines → ***Bundes*** soll Noah Trost und Ermutigung bieten und ist ein Ausblick auf 9,9.

### DIE SINTFLUT

**7** Und der HERR sprach zu Noah: Geh in die Arche, du und dein ganzes Haus; denn [a] dich habe ich für gerecht befunden vor mir zu dieser Zeit. 2 Von allen [a] reinen Tieren nimm zu dir je sieben, das Männchen und sein Weibchen, von den unreinen Tieren aber je ein Paar, das Männchen und sein Weibchen. 3 Desgleichen von den Vögeln unter dem Himmel je sieben, Männchen und Weibchen, um Nachkommen am Leben zu erhalten auf der ganzen Erde. 4 Denn von heute an in sieben Tagen will ich regnen lassen auf Erden vierzig Tage und vierzig Nächte und vertilgen von dem Erdboden alles Lebendige, das ich gemacht habe.

Abweichend von der Anweisung in 6,19-20 sollen von den ***reinen Tieren*** je ***sieben*** (wahrsch. ebenfalls Paare) gerettet werden. Es sind die für den Menschen als Nahrung geeigneten und zum Opfer zugelassenen Tiere (vgl. 8,20; → rein).

5 Und Noah tat alles, was ihm der HERR gebot. 6 Er war aber sechshundert Jahre alt, als die Sintflut auf Erden kam. 7 Und er ging in die Arche mit seinen Söhnen, seiner Frau und den Frauen seiner Söhne vor den Wassern der Sintflut. [a] 8 Von den reinen Tieren und von den unreinen, von den Vögeln und von allem Gewürm auf Erden 9 gingen sie zu ihm in die Arche [a] paarweise, je ein Männchen und Weibchen, wie ihm Gott geboten hatte.

10 Und als die sieben Tage vergangen waren, kamen die Wasser der Sintflut auf Erden. 11 In dem sechshundertsten Lebensjahr Noahs am siebzehnten Tag des zweiten Monats, an diesem Tag brachen alle [a] Brunnen der großen Tiefe auf und taten sich die Fenster des Himmels auf, 12 und ein Regen kam auf Erden vierzig Tage und vierzig Nächte. 13 An ebendiesem Tage ging Noah in die Arche mit Sem, Ham und Jafet, seinen Söhnen, und mit seiner Frau und den drei Frauen seiner Söhne; 14 dazu alles wilde Getier nach seiner Art, alles Vieh nach seiner Art, alles Gewürm, das auf Erden kriecht, nach seiner Art und alle Vögel nach ihrer Art, alles, was fliegen konnte, alles, was Fittiche hatte; 15 das ging alles zu Noah in die Arche paarweise, von allem Fleisch, darin Odem des Lebens war. 16 Und das waren [a] Männchen und Weibchen von allem Fleisch, und sie gingen hinein, wie denn Gott ihm geboten hatte. Und der HERR schloss hinter ihm zu.

Derselbe Erzähler, der in 1,6-10 die Zurückdrängung der Chaosflut (1,2) aus dem Lebensraum des Menschen geschildert hat, sieht nun die zerstörenden Chaoswasser zurückkehren. Sie kommen aus der ***Tiefe*** (vgl. Hiob 38,8-11) und unmittelbar vom ***Himmel*** (V. 11; → Meer). Die Chaosflut verschlingt wieder die geschaffene Weltordnung. Der Erzähler, von dem Kap 2–4 stammen, spricht dagegen einfach von einem

**6,12** *a* Ps 14,2-3 **6,13** *a* Am 8,2 **6,18** *a* Kap 9,9 **6,22** *a* Hebr 11,7 **7,1** *a* Kap 6,8 **7,2** *a* Kap 8,20; 3. Mose 11,1-47 **7,7** *a* 1. Petr 3,20 **7,9** *a* Kap 6,19-20 **7,11** *a* Offb 9,1 **7,16** *a* Kap 6,19

vierzigtägigen Regen (V. 12). So wie Gott nach der mythologisch konkreten Erzählweise im Garten Eden spazieren ging (vgl. 3,8), so schließt er nun selbst die Tür der Arche zu (V. 16). Zu *Odem* in V. 15 → 2,7.

17 Und die Sintflut war vierzig Tage auf Erden,
und die Wasser wuchsen und hoben die Arche
auf und trugen sie empor über die Erde. 18 Und
die Wasser nahmen überhand und wuchsen
sehr auf Erden, und die Arche fuhr auf den
Wassern. 19 Und die Wasser nahmen überhand
und wuchsen so sehr auf Erden, dass alle hohen
Berge unter dem ganzen Himmel bedeckt wur-
den. 20 Fünfzehn Ellen hoch gingen die Wasser
über die Berge, sodass sie ganz bedeckt wurden.
21 Da ging alles Fleisch unter, das sich auf Er-
den regte, an Vögeln, an Vieh, an wildem Getier
und an allem, was da wimmelte auf Erden, und
alle Menschen. *a* 22 Alles, was Odem des Lebens
hatte auf dem Trockenen, das starb. 23 So ver-
tilgte er alles, was auf dem Erdboden war, vom
Menschen an bis hin zum Vieh und zum Ge-
würm und zu den Vögeln unter dem Himmel.
Sie wurden von der Erde vertilgt. Allein Noah
blieb übrig und was mit ihm in der Arche war.
24 Und die Wasser wuchsen gewaltig auf Erden
hundertfünfzig Tage.

Was Gott angekündigt hatte, vollzieht er. Das Strafgericht trifft als großes Sterben alle atmenden Wesen: Landtiere, Vögel und Menschen.

### ENDE DER SINTFLUT. NOAHS OPFER. VERHEISSUNG DES HERRN

**8** Da gedachte Gott an Noah und an alles
wilde Getier und an alles Vieh, das mit ihm
in der Arche war; und Gott ließ Wind auf Er-
den kommen, und die Wasser fielen. 2 Und die
Brunnen der Tiefe wurden verstopft samt den
Fenstern des Himmels, und dem Regen vom
Himmel wurde gewehrt. 3 Da verliefen sich die
Wasser von der Erde und nahmen immer mehr
ab nach hundertfünfzig Tagen. 4 Am *a* siebzehn-
ten Tag des siebenten Monats setzte die Arche
auf dem Gebirge Ararat auf. 5 Es nahmen aber
die Wasser immer mehr ab bis auf den zehn-
ten Monat. Am ersten Tage des zehnten Monats
sahen die Spitzen der Berge hervor.

Gott *gedenkt* an Noah und alle Tiere, d. h., er ändert seinen Sinn und rettet seine Schöpfung (vgl. 30,22; 2. Mose 2,24). V. 1 ist der Wendepunkt der Erzählung. Die Vernichtungsflut hat Gott gezeigt, dass selbst ein gerechtes Gericht ohne Barmherzigkeit die Welt zerstören würde (Hos 11,8-9; Jona 4,11).

Als Ort des Aufsetzens der Arche wird kein bestimmter Berg (»der Ararat«) genannt, sondern allg. das *Gebirge Ararat* (»die Berge des Landes Ararat«) im Norden Mesopotamiens (akkadisch »Urartu«; s. Karte AO, E2–F2).

6 Nach *a* vierzig Tagen tat Noah an der Arche
das Fenster auf, das er gemacht hatte, 7 und ließ
einen Raben ausfliegen; der flog immer hin und
her, bis die Wasser vertrockneten auf Erden.
8 Danach ließ er eine Taube ausfliegen, um zu
erfahren, ob die Wasser sich verlaufen hätten
auf Erden. 9 Da aber die Taube nichts fand, wo
ihr Fuß ruhen konnte, kam sie wieder zu ihm
in die Arche; denn noch war Wasser auf dem
ganzen Erdboden. Da tat er die Hand heraus
und nahm sie zu sich in die Arche. 10 Da harrte
er noch weitere sieben Tage und ließ abermals
die Taube fliegen aus der Arche. 11 Sie kam zu
ihm um die Abendzeit, und siehe, sie hatte ein
frisches Ölblatt in ihrem Schnabel. Da merkte
Noah, dass die Wasser sich verlaufen hatten
auf Erden. 12 Aber er harrte noch weitere sie-
ben Tage und ließ die Taube ausfliegen; sie kam
nicht wieder zu ihm.

Die *Arche* (→ 6,13-22) ist ein bergender »Kasten«, kein Passagierschiff; deshalb hat sie nur eine Dachluke, kein echtes *Fenster* (6,16). Weil Noah also nicht auf die Erde schauen kann, sendet er Vögel aus. Der *Rabe* gibt kein deutliches Zeichen, aber am Verhalten der *Taube* lässt sich die schrittweise Freilegung des Erdbodens ablesen. Mit dem Blatt eines Olivenbaums im Schnabel bringt sie die sehnlich erwartete Botschaft, dass die Erde lebt. Auch wegen dieses einprägsamen Bildes ist die Taube (mit oder ohne Ölzweig) zum Sinnbild des Friedens in einer von Katastrophen und Kriegen bedrohten Welt geworden.

13 Im *a* sechshundertundersten Jahr Noahs am
ersten Tage des ersten Monats waren die Was-
ser vertrocknet auf Erden. Da tat Noah das
Dach von der Arche und sah, dass der Erdboden
trocken war. 14 Und am siebenundzwanzigsten
Tage des zweiten Monats war die Erde ganz tro-
cken. 15 Da redete Gott mit Noah und sprach:
16 Geh aus der Arche, du und deine Frau, deine
Söhne und die Frauen deiner Söhne mit dir.
17 Alles Getier, das bei dir ist, von allem Fleisch,
an Vögeln, an Vieh und allem Gewürm, das auf
Erden kriecht, das lass mit dir herausgehen, dass
sie sich regen auf Erden und fruchtbar seien und
sich mehren auf Erden. 18 So ging Noah heraus
mit seinen Söhnen und mit seiner Frau und den
Frauen seiner Söhne, *a* 19 dazu alles wilde Getier,
alles Vieh, alle Vögel und alles Gewürm, das auf
Erden kriecht; das ging aus der Arche, ein jedes
mit seinesgleichen.

Der Erzähler von V. 17 knüpft deutlich an das Segenswort des Schöpfers in 1,22.28 an (*fruchtbar, sich mehren*). Gott erneuert die Schöpfung. Auch das Interesse an einer Datierung der Ereignisse ist charakteristisch für die (priesterliche) Stimme, die in V. 13-19 zu Wort kommt. Der Zeitraum zw. 7,11

**7,21** *a* 2. Petr 3,5-6 **8,4** *a* Kap 7,11 **8,6** *a* Kap 7,12.17 **8,13** *a* Kap 7,11 **8,18** *a* 2. Petr 2,5

und 8,14 ergibt, wenn man den Mondmonat von 28 Tagen zugrunde legt, für die Dauer der Flut etwa ein Jahr (während die andere Variante mit 2 mal 40 und einigen Tagen rechnet: 7,4.12.17; 8,6-12). Der *erste Tag des ersten Monats* (V. 13) könnte darauf hinweisen, dass die Sintfluterzählung mit dem Neujahrsfest in Verbindung gebracht wurde, das man auch im antiken Mesopotamien als ein »Fest der Welterneuerung« erlebt und begangen hat.

20 Noah aber baute dem HERRN einen Altar
und nahm von allem [a] reinen Vieh und von al-
len reinen Vögeln und opferte Brandopfer auf
dem Altar. 21 Und der HERR roch den lieblichen
Geruch und sprach in seinem Herzen: **Ich will
hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um
der Menschen willen; denn das [a] Dichten
und Trachten des menschlichen Herzens
ist böse von Jugend auf.** Und ich will hin-
fort nicht mehr schlagen alles, was da lebt, wie
ich getan habe. 22 **Solange die Erde steht, soll
nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und
Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.** [a]

Noahs erste Handlung ist ein Dankopfer für die Rettung. Der besänftigende Duft des → Opfers ist bibl. oft bezeugt (2. Mose 29,18; 3. Mose 1,9.13.17; 6,8 u. ö.) und begegnet auch in der altbabyl. Fluterzählung.

Wieder in einem Selbstgespräch begründet Gott nun sein Verschonen: Der Mensch ist zwar geblieben, wie er ist. Das Urteil, das vor der Flut die Vernichtung begründete, wird nach der Flut wiederholt (vgl. V. 21 mit 6,5). Aber unter dem Eindruck der vernichtenden Flut will Gott sein die Welt erhaltendes Handeln nicht mehr vom Menschen abhängig machen. Was immer die Menschen tun werden, Gott bleibt seiner Erde treu. In dieser göttl. Bestandsgarantie *solange die Erde steht* wird die tröstende Absicht dieser schauerlichen Geschichte sichtbar. Wer sie erzählt, lebt bereits im Licht dieser göttl. Zusage.

### GOTTES BUND MIT NOAH

**9** Und Gott segnete Noah und seine Söhne
und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch
und füllet die Erde. [a] 2 Furcht und Schrecken vor
euch sei über allen Tieren auf Erden und über
allen Vögeln unter dem Himmel, über allem,
was auf dem Erdboden wimmelt, und über al-
len Fischen im Meer; in eure Hände seien sie
gegeben. 3 Alles, was sich regt und lebt, das sei
eure Speise; wie [a] das grüne Kraut habe ich's
euch [b] alles gegeben. 4 Allein das Fleisch mit
seinem Leben, seinem Blut, esst nicht! [a] 5 Euer
eigenes Blut jedoch will ich einfordern. [a] Von je-
dem Tier will ich es einfordern. Und das Leben
des Menschen will ich einfordern von einem je-
den anderen Menschen. 6 Wer [a] Menschenblut
vergießt, dessen Blut soll um des Menschen
willen vergossen werden; [b] denn Gott hat den
Menschen zu seinem Bilde gemacht. 7 Seid
fruchtbar und mehret euch und reget euch auf
Erden, dass euer viel darauf werden.

Der (priesterliche) Schluss wiederholt den Segen aus 1,28 unter den Bedingungen einer von Bosheit und Gewalt geprägten Welt (6,11-13). Das Herrschaftsverhältnis des Menschen ggü. den Tieren wird neu bestimmt. Jetzt wird dem Menschen der Fleischgenuss erlaubt, allerdings an Bedingungen geknüpft. Tiere werden in *Furcht und Schrecken* vor dem Zugriff des Menschen zurückweichen, um sich zu schützen. Die kriegerische Sprache macht ein mögl. Gewaltverhältnis zw. Menschen und Tieren realistisch sichtbar. Gewalt soll aber nicht bestimmend sein, denn auch die Tiere gehören zum Gottesbund (V. 10). Völliger Friede zw. Mensch und Tier wird aber erst für eine künftige Heilszeit verheißen (Jes 11).

Nach bibl. Verständnis ist das *Blut* Träger der Lebenskraft und darf deshalb nicht gegessen werden; es gehört dem Schöpfer. Diese Vorstellung begründet im Judentum bis heute eine bes. Form des Schlachtens, das Schächten (→ 5. Mose 12,16). Nur die Tötung von Menschen wird unbedingt untersagt; Gott selbst erklärt sich für diesen Fall zum → Bluträcher; die konkrete Verfolgung der Tat ist dann Aufgabe der menschl. Gerichtsbarkeit (auch ggü. *Tieren*; vgl. 2. Mose 21,28-32). Das leitende Interesse in V. 6-7 ist der Schutz des Menschenlebens und seiner Würde. In dieser Linie liegen auch moderne Alternativen zur Todesstrafe. In der jüd. Tradition werden von hier aus sieben noachitische Gebote (→ Noah) formuliert, die als Gottes Setzung für alle Menschen Geltung haben.

8 Und Gott sagte zu Noah und seinen Söhnen
mit ihm: 9 Siehe, [a] ich richte mit euch einen
Bund auf und mit euren Nachkommen 10 und
[a] mit allem lebendigen Getier bei euch, an Vö-
geln, an Vieh und an allen Tieren auf Erden
bei euch, von allem, was aus der Arche gegan-
gen ist, was für Tiere es sind auf Erden. 11 Und
ich richte meinen Bund so mit euch auf, dass
hinfort nicht mehr alles Fleisch ausgerottet
werden soll durch die Wasser der Sintflut und
hinfort keine Sintflut mehr kommen soll, die
die Erde verderbe.
12 Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des
Bundes, den ich geschlossen habe zwischen
mir und euch und allem lebendigen Getier bei
euch auf ewig: 13 Meinen [a] Bogen habe ich ge-
setzt in die Wolken; der soll das Zeichen sein
des Bundes zwischen mir und der Erde. 14 Und
wenn es kommt, dass ich Wetterwolken über
die Erde führe, so soll man meinen Bogen sehen
in den Wolken. 15 Alsdann will ich gedenken an
meinen Bund zwischen mir und euch und al-
lem lebendigen Getier unter allem Fleisch, dass
hinfort keine Sintflut mehr komme, die alles
Fleisch verderbe. [a] 16 Darum soll mein Bogen in

**8,20** ***a*** Kap 7,2 **8,21** ***a*** Kap 6,5; Hiob 14,4; Ps 14,3; Mt 15,19; Röm 3,23 **8,22** ***a*** Jer 33,20.25 **9,1** ***a*** Kap 1,28 **9,3** ***a*** Kap 1,29 ***b*** Kol 2,16 **9,4** ***a*** 3. Mose 3,17; 17,10-14; 5. Mose 12,23 **9,5** ***a*** 2. Mose 21,28-29 **9,6** ***a*** 2. Mose 21,12; 3. Mose 24,17; 4. Mose 35,33; Mt 26,52; Röm 13,4; Offb 13,10 ***b*** Kap 1,26-28 **9,9** ***a*** Kap 6,18 **9,10** ***a*** Hos 2,20 **9,13** ***a*** Sach 9,10 **9,15** ***a*** Jes 54,7-10

den Wolken sein, dass ich ihn ansehe und gedenke an den ewigen Bund zwischen Gott und allem lebendigen Getier unter allem Fleisch, das auf Erden ist. 17Und Gott sagte zu Noah: Das sei das Zeichen des Bundes, den ich aufgerichtet habe zwischen mir und allem Fleisch auf Erden.

Gottes rettendes Gedenken (V. 16) nimmt 8,1 auf. Der → ***Bund*** wird hier nicht wie am Sinai als gegenseitiger Vertrag betrachtet, der auch gebrochen werden kann; er ist eine göttl. Zusicherung, die an keine Bedingungen geknüpft wird und deshalb dauerhaft (***ewig***) bleibt. Dieser Bund schließt die Tiere ausdrücklich ein. Im Unterschied zum → Bund mit Abraham (Kap 17) wird den Menschen kein Bundeszeichen als Verpflichtung auferlegt. Das Zeichen des Bundes ist hier ein (nicht mehr gespannter) Kriegsbogen in den Wolken als Zeichen des Friedens. Gott will sich selbst daran erinnern: So sicher wie der Regenbogen nach dem Regen ist Gottes »Ja« zur seiner Schöpfung. Wie in 8,21-22 steht die tröstliche Vergewisserung eines »nie wieder« am Schluss der Sintfluterzählung.

### NOAHS FLUCH UND SEGEN ÜBER SEINE SÖHNE

18Die Söhne Noahs, die aus der Arche gingen, sind diese: *a*Sem, Ham und Jafet. Ham aber ist der Vater Kanaans. 19Das sind die drei Söhne Noahs; von ihnen kommen her alle Menschen auf Erden.

20Noah aber, der Ackermann, pflanzte als Erster einen Weinberg. 21Und da er von dem Wein trank, ward er trunken und lag im Zelt aufgedeckt. 22Als nun Ham, Kanaans Vater, seines Vaters Blöße sah, sagte er's seinen beiden Brüdern draußen. *a* 23Da nahmen Sem und Jafet ein Kleid und legten es auf ihrer beider Schultern und gingen rückwärts hinzu und deckten ihres Vaters Blöße zu; und ihr Angesicht war abgewandt, damit sie ihres Vaters Blöße nicht sähen.

***Noah***, der den Trost im Namen trägt (→ 5,32), ist Bauer wie Adam und Kain. Nun entdeckt er den → ***Wein*** – die kostbarste Gabe des Ackerbodens, ein bewährter Seelentröster und Realsymbol des Friedens (Ps 104,15; 1. Kön 5,5; Mi 4,4). Die Szene wird allerdings dazu genutzt, um Noahs Sohn ***Ham***, von dem die Kanaaniter abstammen sollen, herabzusetzen. Der schwere Rausch ist aus Sicht der Erzählung nicht verwerflich, aber die Nacktheit des Vaters verlangt entschlossenes Handeln, um seine Entehrung zu vermeiden. Dieser Sohnespflicht in einer ausgeprägten Schamkultur kommen nur ***Sem und Jafet*** nach.

24Als nun Noah erwachte von seinem Rausch und erfuhr, was ihm sein jüngster Sohn angetan hatte, 25sprach er: Verflucht sei Kanaan und sei seinen Brüdern ein Knecht aller Knechte! 26Und sprach weiter: Gelobt sei der HERR, der Gott Sems, und Kanaan sei sein Knecht! 27Gott schaffe Jafet weiten Raum und lasse ihn wohnen in den Zelten Sems und Kanaan sei sein Knecht!

28Noah aber lebte nach der Sintflut dreihundertfünfzig Jahre, 29dass sein ganzes Alter ward neunhundertfünfzig Jahre, und starb.

Der Fluch Noahs gilt direkt den Kanaanitern, also den Nachfahren Hams. Hinter der Familienszene soll das spätere Völkerverhältnis sichtbar werden. ***Sem*** steht für Israel, ***Ham*** für Kanaan, dessen Bevölkerung bei Israels → Landnahme bekämpft und z. T. fronpflichtig wurde (Ri 1,28-35; → ***Kanaan***). Welche Völker mit ***Jafet*** gemeint sind, bleibt unklar (vgl. 10,2-5; zu ***Ham*** vgl. 10,6).

### DIE VÖLKERTAFEL

(vgl. 1. Chr 1,5-23)

**10** Dies ist das Geschlecht der Söhne Noahs: Sem, Ham und Jafet. Und es wurden ihnen Söhne geboren nach der Sintflut.

2*a*Die Söhne Jafets sind diese: Gomer, Magog, Madai, Jawan, Tubal, Meschech und Tiras. *b* 3Die Söhne Gomers sind diese: Aschkenas, Rifat und Togarma. 4Die Söhne Jawans sind diese: Elischa, Tarsis, die Kittäer und die Rodaniter. 5Von diesen trennten sich die Völker der Inseln in ihren Ländern, ein jedes nach seiner Sprache, nach seinen Geschlechtern in ihren Völkern.

Die Vielgestaltigkeit der Menschheit wird durch Genealogien dargestellt (vgl. 25,1-8; 36), in denen die verwandtschaftliche Nähe und Ferne einzelner Völker ausgedrückt werden kann. Die ganze Menschheit bildet eine Familie, in der Feindschaften naturgemäß nicht ausgeschlossen sind. Völkernamen erscheinen als Personennamen. Die Zuordnung zu Sem, Ham und Jafet folgt geografischen und geopol. Gesichtspunkten (Sprache, Sippe, Nation in V. 5.20.32). Nicht alle Namen können erklärt oder lokalisiert werden.

Insg. siedeln die Jafet-Völker – von Israel aus gesehen – im Norden, in einem breiten Gürtel, der von Medien im Osten (***Madai***) bis zu den Griechen im Westen reicht (***Jawan*** bezeichnet die Ionier, wohl die Griechen überhaupt). Die meisten der in V. 2-3 genannten Völker sind in → Kleinasien zu suchen (s. Karte AO). ***Gomer*** bezeichnet die Kimmerier; ***Magog***, ***Tubal*** und ***Meschech*** werden auch in Hes 38,2, ***Togarma*** in Hes 38,6 genannt. ***Tiras*** meint eines der »Seevölker« auf den Ägäischen Inseln. ***Elischa*** (V. 4-5) ist vielleicht ein alter Name für Zypern oder einen Teil davon; auch die ***Kittäer*** sind Bewohner Zyperns (der Name ist abgeleitet von der Stadt Kition; Kittim bezeichnet ganz Zypern in 4. Mose 24,24; Jes 23,12; Dan 11,30). ***Tarsis*** ist die phönizische Kolonie Tartessus in Spanien; ***Rodaniter*** sind die Bewohner der Insel Rhodos (»Rodaniter« ist die wahrsch. Lesart mit 1. Chr 1,7 und antiken Textzeugen, während der hebr. Text »Dodaniter« liest).

6Die Söhne Hams sind diese: Kusch, Mizrajim, Put und Kanaan. 7Und die Söhne des Kusch sind diese: Seba, Hawila, Sabta, Ragma und

**9,18** ***a*** Kap 5,32 **9,22** ***a*** 2. Mose 20,12; Spr 30,17
**10,2** ***a*** (2-31) Hes 27,13-22 ***b*** Hes 38,2; 39,1.6

Sabtecha. Aber die Söhne Ragmas sind diese: Saba und Dedan.

Das Gebiet der Hamiten reicht von → *Kusch* im Süden (Nubien/Äthiopien) bis *Kanaan* (einschl. Phönizien), das in der frühen Zeit bis zum 12. Jh. v. Chr. unter dem Einfluss Ägyptens (*Mizrajim*) stand. *Put* meint Libyen. *Seba* liegt im Umkreis Äthiopiens (Jes 43,3; 45,14); *Hawila* (vgl. 2,11) und *Sabta* sind in Arabien, *Saba* in Südwest-Arabien (1. Kön 10,1-10) zu suchen; zu *Dedan* (Jer 25,23; 49,8) s. Karte AO, D5/E5.

8 Kusch aber zeugte Nimrod. Der war der Erste,
der Gewalt übte auf Erden, 9 und war ein gewaltiger Jäger vor dem HERRN. Daher spricht man:
Das ist ein gewaltiger Jäger vor dem HERRN
wie [a] Nimrod. 10 Und der Anfang seines Reichs
war Babel, Erech, Akkad und Kalne im Lande
Schinar. 11 Von diesem Lande ist er nach Assur
gekommen und baute Ninive und Rehobot-Ir
und Kelach, 12 dazu Resen zwischen Ninive und
Kelach. Das ist die große Stadt.

Ein erzählender Einschub bietet eine Nimrodlegende mesopotamischer Herkunft, auf die ein Sprichwort in Israel anspielt. *Nimrod* (zu seiner Abstammung → Kusch) gilt als Prototyp des assyr.-babyl. Königtums (Mi 5,5), das hier als weltweit früheste pol. Herrschaft erwähnt wird. Die Jagd (auf Raubtiere) war Königsprivileg und hatte rel. Dimensionen. Nimrods überragende Kraft (*vor dem HERRN*) wird gewürdigt, nicht negativ bewertet. *Ninive* ist eine der berühmten assyr. Königsstädte (vgl. Jona 3,1-3; Nah 1–3). Zu den Städten s. Karte AO, F 3–4. Die Lesart *Kalne* (V. 10) ist unsicher; Kalne ist eine Stadt in Nordwest-Syrien (Jes 10,9; Am 6,2), die hier eigtl. nicht passt. Wenn man den Text mit anderen Vokalen liest, kann man dagegen übersetzen: »die alle (im Lande Schinar) liegen«. *Schinar* ist → Babylonien, *Rehobot-Ir* ist nicht zu lokalisieren.

13 Mizrajim zeugte die Luditer, die Anamiter,
die Lehabiter, die Naftuhiter, 14 die Patrositer,
die Kasluhiter; von denen sind gekommen die
Philister und die Kaftoriter.

Die Liste der Söhne Hams wird fortgesetzt. Von den Völkernamen, die Ägypten (*Mizrajim*) zugeordnet werden, sind bekannt: *Lehabiter* = Libyer; *Patrositer* = Oberägypter; *Kaftoriter* = Kreter.

15 Kanaan aber zeugte Sidon, seinen ersten
Sohn, und Het 16 und den Jebusiter, den Amoriter, den Girgaschiter, 17 den Hiwiter, den
Arkiter, den Siniter, 18 den Arwaditer, den Zemariter und den Hamatiter. Nachher haben sich
die Geschlechter der Kanaaniter weiter ausgebreitet, 19 und ihre Grenzen waren von Sidon
in der Richtung auf Gerar bis nach Gaza, in der
Richtung auf Sodom, Gomorra, Adma, Zebojim bis nach Lescha. 20 Das sind die Söhne Hams
nach ihren Geschlechtern, Sprachen, Ländern
und Völkern.

Im Bereich → *Kanaans* gilt Phönizien (*Sidon*; V. 15) als Ursprung der Kanaaniter im Norden und Süden. Dazu gehört auch die Inselstadt *Arwad* (s. Karte AO, D3). Zu *Het* → Hetiter; *Jebusiter* sind die vorisraelitischen Bewohner Jerusalems (Kap 14; 23); *Amoriter, Girgaschiter, Hiwiter* sind weitere vorisraelit. Bewohner Kanaans (→ 5. Mose 7,1). Bei den *Grenzen* in V. 19 ist *von Sidon* aus nur die Ausdehnung nach Süden im Blick, wo *Gerar* und *Gaza* als Städte der → Philister (s. Karte LA, A7) genannt werden. Zu *Sodom und Gomorra* → 19,24; *Adma* und *Zebojim* gehören zur Region südl. des Toten Meeres (vgl. 14,2; 5. Mose 29,22).

21 Und auch Sem, dem Vater aller Söhne Ebers
und älteren Bruder Jafets, wurden Söhne gebo-
ren: [a] 22 Und dies sind seine Söhne: Elam, Assur,
Arpachschad, Lud und Aram. 23 Aber die Söhne
Arams sind diese: Uz, Hul, Geter und Masch. [a]

*Sem* wird als *Vater aller Söhne Ebers* eingeführt, weil von Eber (vgl. 11,16) auch die Israeliten (Hebräer) abstammen. Doch lässt die Abstammungsreihe ab V. 24 keine spezielle Beziehung des Namens auf die → Hebräer erkennen. Die Namen in V. 22 weisen wieder auf den Umkreis des Zweistromlandes: *Elam, Assur* (→ Assyrien) und *Aram* (Syrien) sind bekannte Völker (s. Karte AO). *Arpachschad* bezeichnet wohl Babylonien, *Lud* ist vielleicht Lydien in Kleinasien. Mit *Uz* (22,21) ist wohl die Heimat Hiobs gemeint (Hiob 1,1; Klgl 4,21). Die übrigen Namen der Söhne Arams sind unbekannt.

24 Arpachschad aber zeugte Schelach, Schelach zeugte Eber. 25 Eber wurden zwei Söhne
geboren. Einer hieß Peleg, weil zu seiner Zeit
[a] die Erde zerteilt wurde; und sein Bruder hieß
Joktan. 26 Und Joktan zeugte Almodad, Schelef,
Hazarmawet, Jerach, 27 Hadoram, Usal, Dikla,
28 Obal, Abimaël, Saba, 29 Ofir, Hawila und
Jobab. Das sind alles Söhne Joktans. 30 Und ihre
Wohnsitze waren von Mescha bis man kommt
nach Sefar, an das Gebirge im Osten. 31 Das sind
die Söhne Sems nach ihren Geschlechtern,
Sprachen, Ländern und Völkern.

V. 24-25 enthält keine Völkernamen und entspricht 11,10-16. Der Name *Peleg* wird als Anspielung auf die Zerstreuung der Menschheit gedeutet (vgl. 11,8-9). Die Namen der Söhne Joktans sind offenbar wieder Orts- oder Gebietsnamen, die jedoch zum größeren Teil unbekannt sind, ebenso die geografischen Begriffe in V. 30. Soweit sich die Namen deuten lassen, weisen sie nach Südarabien: zu *Saba* → V. 7; zu *Ofir* → 1. Kön 9,28; zu *Hawila* → 2,11. Mit *Hazarmawet* (Hadramaut) ist eine Region an der Südostküste Arabiens (Südjemen) gemeint.

32 Das sind nun die Nachkommen der Söhne
Noahs nach ihren Geschlechtern und Völkern.
Von denen her haben sich ausgebreitet die Völker auf Erden nach der Sintflut.

**10,9** *a* Mi 5,5 **10,21** *a* Kap 11,10 **10,23** *a* Kap 22,21
**10,25** *a* Kap 11,8-9; 5. Mose 32,8